

# Jahrbuch

des Fachbereichs Evangelische Theologie  
der Philipps-Universität Marburg

FB 05 AUSGABE 3



Universität  
Marburg

# Inhalt

VORWORT	3
THEMATISCHER FOKUS	
EUPeace – Bildung im gesamteuropäischen	4
Internationale Tagungen	7
Internationale Veranstaltungen und Kooperationen	11
Internationale Publikationen	14
PERSONALIA	
Alumni-Porträts	16
Vorstellung Mitarbeitende	19
Nachrufe	22
Abschiedsvorlesung	26
Würdigungen	27
NEWS AUS UNSEREM FACHBEREICH	
Projekte und Aktivitäten	30
Tagungen und Vorträge	34
Lehre	38
Publikationen	41
KONTAKT / IMPRESSUM	44

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lesende,

„Beim ersten Mal ist es neu, beim zweiten Mal Wiederholung und beim dritten Mal Tradition“ – so weiß es in Köln der Volksmund. Mit der vorliegenden dritten Ausgabe des Jahrbuchs des Fachbereichs Evangelische Theologie der Philipps-Universität wäre demnach eine Tradition, und zwar eine gute Tradition, begründet. Es erscheint abermals in beiderlei Gestalt, gedruckt und digital, und soll wieder allen, die an unserem Fachbereich lehren und lernen und allen, die sich für das interessieren, was bei uns geschieht, einen bunten Strauß an Nachrichten und Anregungen präsentieren. Möglich gemacht hat dies auch dieses Jahr wieder ein unermüdliches Redaktionsteam, dem Daniela Linke, Heike Mevius, Ulrike Wagner-Rau und Martina Kepper angehören. Ihnen und allen Beitragenden und Beiträgern dieses Heftes sei herzlich gedankt.

Hauptthema des letzten Jahrbuchs war der Wandel des Theologiestudiums. Dieser ist im vollen Gange. Der diesjährige Evangelisch-Theologische Fakultätentag in Göttingen hat beschlossen, künftig zwei gleichberechtigte Wege des Pfarramtsstudiums zuzulassen: den in einigen Punkten zu reformierenden bisherigen Magister-Studiengang und einen konsekutiven B.A./M.A.-Studiengang, wie er in den meisten universitären Fächern schon seit längerem üblich ist. Wieder einmal ist unser Fachbereich dabei die Avantgarde: unser Magisterstudiengang wurde (ebenso wie der berufsbegleitende Master-Studiengang) reakkreditiert und wird weitergeführt, und unser B.A.-Studiengang wurde erfolgreich akkreditiert und kann seit dem Wintersemester studiert werden.

Auch das Oberthema des vorliegenden dritten Jahrbuchs ist von großer Aktualität. Es geht um die Internationalisierung unseres Fachbereichs und der akademischen Theologie überhaupt in Forschung und Lehre.

Mit der Bologna-Erklärung von 1999 begann die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums (European Higher Education Area, EHEA). Zentrale Instrumente der Internationalisierung sind Studierenden- und Lehrendenmobilität durch Programme wie Erasmus+ sowie bilaterale Austauschabkommen zwischen Hochschulen. Sie ermöglichen Auslandssemester, Praktika, Gastdozenturen und gemeinsame Lehrveranstaltungen. Rahmenprogramme der EU wie „Horizont Europa“ (Horizon Europe) dienen als zentrale Instrumente, um internationale Forschungsverbünde, gemeinsame Graduiertenkollegs und Infrastrukturprojekte zu fördern. Seit 2021 gehört die Philipps-Universität dem transnationalen Hochschulnetzwerk „EU Peace“ an, das neun Universitäten aus sieben Ländern vereinigt. Aber auch unterhalb der Ebene solcher Großstrukturen sind etliche Angehörige unseres Fachbereichs mit hohem Engagement an verschiedenen internationalen Kooperationen beteiligt. In den kommenden Jahren werden solche Projekte noch weiter an Bedeutung gewinnen. Auch wenn die wissenschaftliche Theologie aufgrund ihrer unterschiedlichen institutionellen Stellung in den verschiedenen nationalen Wissenschaftssystemen besonderen strukturellen Erschwernissen begegnet, müssen wir uns hier nicht verstecken. So wie der christliche Glaube universal und grenzüberschreitend ist, kann und soll auch christliche Theologie dies sein.

Damit viel Freude bei der Lektüre des Jahrbuchs – und bleiben Sie uns weiter gewogen!



**Prof. Dr. Wolf-Friedrich  
Schäufele**  
Dekan

# EUPeace

## Bildung im gesamt-europäischen Kontext



**AUTORIN:** Prof. Dr. Angela Standhartinger  
Prodekanin



*Auf Initiative ihrer Mitglieder beschloss die EU-Kommission im November 2017 die Gründung eines Europäischen Hochschulraums. Ziel ist es, durch Lehre und Forschung sowie den Transfer derselben in die gesellschaftlichen Diskurse die Grenzen zwischen Ländern, Kulturen und Sprachen zu überwinden und einen gesamteuropäischen Bildungsraum zu schaffen, der eine neue Bildungsidentität entwickeln lässt. Als Flaggschiff dieser Initiative sollen Hochschulkooperationen über Sprach-, Disziplin- und Ländergrenzen hinweg gegründet und durch das Programm Erasmus+ gefördert werden. Inzwischen wurden 73 solcher europäischen Hochschulallianzen unter Beteiligung von fast 650 Institutionen der höheren Bildung aus ganz Europa etabliert.*

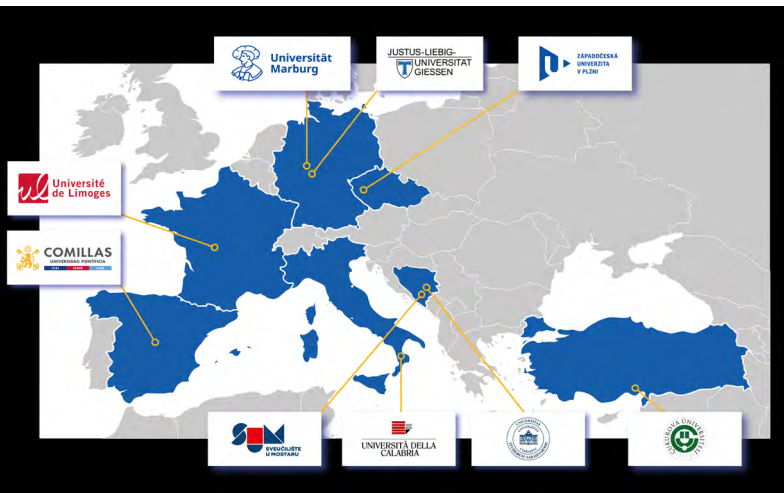
Seit 2023 ist die Philipps-Universität Mitglied der Erasmus+ geförderten Allianz „European University for Peace, Justice, and Inclusive Society“, kurz EUPeace, zusammen mit der Justus-Liebig-Universität Gießen, der University of Limoges (Frankreich), der University of Calabria (Italien), der Comillas Pontifical University (Spanien), der University of West Bohemia in Pilsen (Tschechische Republik), der University of Mostar (Bosnien und Herzegowina), der Çukurova University (Türkei) und der University of Sarajevo (Bosnien und Herzegowina). Die Mission der Hochschulallianz ist es, Menschen Fähigkeiten, Wissen und Erfahrung zu vermitteln, um Frieden, Gerechtigkeit und inklusive Gesellschaften zu gestalten.

Die Hochschulallianz umfasst alle Wissenschaften und Fachgebiete, von den Geistes- und Sozialwissenschaften über die Natur- und Lebenswissenschaften bis hin zum Ingenieurwesen und basiert auf drei Hauptzielen: EUPeace als gelebter Bestandteil des Lehrplans und Rahmen für studentische Erfahrungen zur Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und inklusiven Gesellschaften; EUPeace als Raum für interdisziplinäre internationale Forschung mit starker gesellschaftlicher Wirkung; EUPeace als dauerhafter gemeinsamer Weg für die Partnerinstitutionen.

Bereits etabliert sind der „European Track“, d. h. ein gemeinsames Studienangebot, an dem die Studierenden aller beteiligten Universitäten teilnehmen können, sowie eine Akademie für universitäre Lehre, Angebote explizit für die europäische Lehrerinnen- und Lehrerbildung und Vernetzungsprogramme für die akademische Selbstverwaltung und den wissenschaftlichen Austausch. Wichtig ist die Förderung von Studierendeninitiativen und die Integration von Studierenden in die Weiterentwicklung der Allianz. 2025 unterzeichneten fast 150 Universitäten und Vertretungen der Zivilgesellschaft in Sarajevo eine von den EUPeace-Studierenden formulierte Friedenserklärung. Für die Forschungszusammenarbeit und -förderung wurde ein offenes internationales Promovierendennetzwerk und vier Research Hubs zu den Themen „Security and Conflict Transformation“, „Climate Science and Just Transition“, „Migration and Human Rights“ sowie „Inclusive



*Brücke in Mostar in  
Bosnien und Herzegowina*



des Fachbereichs gehört außerdem die Beteiligung an der Entwicklung von zwei potenziellen Joint-Degree Programmen zu den Themen „Ethics and Religion“ und „Diversity, Equality and Social Transformation“. Da einige EU-Förderprogramme an die Kooperation von EU-Mitgliedern und Mitgliedschaftskandidaten gerichtet sind, ermöglicht die EU-Peace Vernetzung einen Antrag im „Horizon Widening,“ an dem sich auch der Fachbereich mit der Professur in Sozialethik beteiligt. Weitere Beteiligung an internationalen Förderausschreibungen im Rahmen von EU-Peace wird begrüßt und durch die EU-Peace Teams im International Office und der Forschungsförderung begleitet. ■

Health and Well-Being“ etabliert. EU-Peace ist sehr daran interessiert, in die Gesellschaft zu wirken, beispielsweise mit dem Living Peace Lab und den Societal Dialogue Groups. Viele weitere Informationen sowie Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung finden sich auf der sehr informativen Internetseite ([www.eupeace.eu](http://www.eupeace.eu)).

Der Fachbereich Evangelische Theologie sieht sich seit langem den Themen Frieden, Gerechtigkeit und inklusive Gesellschaft verpflichtet und beteiligt sich mit dem Export mehrerer Module, auch im Hybridformat am European Track. Ein im Bereich der inter fakultären Studien angesiedeltes Modul „Interdisciplinary Perspectives on Peace, Justice, and Inclusive Societies“ enthält z.B. u.a. einen Kurs zum Thema „The Christian Bible in the Context of Disability Studies.“ Der Kerngedanke des Moduls ist die Förderung interdisziplinärer, internationaler Gruppenarbeit zu ausgewählten Fragen im Zusammenhang mit Frieden, Gerechtigkeit und integrativen Gesellschaften. Zudem steht im Rahmen des European Tracks allen Studierenden der genannten Partneruniversitäten auch das Modul „Theology in transnational and interreligious perspective“ aus dem neuen B.A. Evangelische Theologie zur Verfügung. Im Wintersemester 2025/26 werden hier zwei englischsprachige, online Veranstaltungen angeboten: „Gender, Postcolonial and Queer Approaches to the Hebrew Bible“ sowie „Religion in the Digital Age“. Zu den Initiativen



### EU-Peace: „Research Hub, Migration and Human Rights“

Seit diesem Jahr ist Prof. Dr. Marcell Saß Mitglied eines Research Hubs, der im Rahmen der Initiative European Universities for Peace, Justice and Inclusive Societies (EU-Peace) die Dynamiken von Diasporasituationen wie auch die Schnittstellen von Migration, Klimawandel, Geschichte und Konflikt sowie ökonomischer Ungleichheit erforscht. Im Rahmen eines multidisziplinären Forschungszuganges fokussiert Saß dabei insbesondere die Rolle, die Religion dabei spielt. Dem Forschungsprojekt gehören neben den Sprecherinnen Cecilia Estrador Villaseñor von der Comillas Pontifical University und İlke Şanlıer Çukurova von der Çukurova University mehr als 40 Vertreter\*innen aller beteiligten Universitäten des Verbundes an. ■



# International

Abschlusspodium, re: Dolmetscherin Inés Corona. Bild: A. Standhartinger

Konferenz „Wie kann nachhaltige  
Gerechtigkeit erreicht werden?“  
vom 20.-24. August 2025



AUTORINNEN:

**Prof. Dr. Christl M. Maier und  
Prof. Dr. Angela Standhartinger**

Im 49. Jahr des Bestehens der Fachgesellschaft der European Society of Women in Theological Research versammelten sich rund 100 Teilnehmende aus verschiedenen europäischen Ländern und Weltgegenden in Marburg. Angesichts der weltweiten Erfahrungen von ökonomischer, politischer und epistemischer Ungleichheit lotete die Konferenz Möglichkeiten für gerechte und nachhaltige Strukturen aus. Dabei macht die Geschlechterforschung deutlich, wie notwendig intersektionale Analysen von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status, ökonomischen Verhältnissen und Religion sind. Das abwechslungsreiche Programm umfasste Keynotes zu Geschlechtergleichheit in rabbinischen Schriften (Prof. Maren Niehoff, Jerusalem) und zum Verhältnis von Theologie und Politik (Prof. Christine Helmer, USA), Hauptvorträge und interreligiös besetzte Podien zu

„Gerechtigkeit in Heiligen Schriften“ und „Ecotheologies in Dialogue“ – auf Englisch, Spanisch und Deutsch. 33 Kurzvorträge zum Thema von Mitgliedern aller Generationen fanden reges Interesse. Morgenrituale, eine Diskussion zur Lage in Israel/Palästina, Treffen der Ländergruppen, die Mitgliederversammlung, Stadtführungen, ein Filmabend und ein festliches Konferenzdinner boten vielfältige Möglichkeiten zu Reflexion, Diskussion und Gespräch. Organisiert wurde die Konferenz von Theologinnen um Prof. Christl Maier und Prof. Angela Standhartinger, tatkräftig unterstützt von ihren Mitarbeiterinnen und Marburger Studierenden der Theologie. Gesponsert wurde die Konferenz von der DFG und zahlreichen kirchlichen und interreligiösen Organisationen.

Ein ausführlicher bebildeter Bericht findet sich über den QR-Code. ■





## Tagung zu den Thomaschristen

Prof. Dr. Karl Pinggéra

Am 16./17. Mai 2025 fand an unserem Fachbereich die Jahrestagung der „Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens“ (GSCO) statt. Professor Karl Pinggéra gestaltete das inhaltliche Programm zum Thomaschristentum in Südindien, das zurückreicht bis in die Spätantike und der syrischen Tradition folgt. Verschiedene Aspekte thomaschristlicher Identität wurden thematisiert. Liturgiewissenschaftliche Fragen behandelte Francis Pittappillil, Professor an der Päpstlichen Hochschule in Vadavathoor, während Emy Merin Joy (Wien) über neu entdeckte Handschriften in Malayalam Garschuni berichtete, in denen interreligiöse Bezüge der Thomaschristen in der Frühen Neuzeit greifbar werden. In Deutschland studierende Doktoranden der malankarisch-orthodoxen Kirche gaben Einblicke in ihre religionswissenschaftlichen und patristischen Projekte. Höhepunkt der Tagung war der öffentliche Abendvortrag von Joseph Mar Ivanios, Metropolit der Mar Thoma-Kirche von Mumbai, der über die aktuelle Lage der Christen in Indien referierte. Im Rahmen des abendlichen Festakts wurde auch der Wissenschaftspreis der Gesellschaft verliehen. ■

## Bericht zur Tagung: „Echoes of Change. Exploring the Dynamics of Religious Atmosphere“

Prof. Dr. Karl Pinggéra

Vom 15. bis 17. Mai 2025 richteten die Kollegiat\*innen des Graduiertenkollegs 2844 „Inszenierung religiöser Atmosphäre in antiken Kulturen“ eine internationale Konferenz mit dem Titel „Echoes of Change. Exploring the Dynamics of Religious Atmosphere“ aus. An der Organisation waren seitens des FB 05 Ramina Rezvan (Religionswissenschaft), Sabrina Tatz (Christliche Archäologie), Philipp Seinsche (Altes Testament) und Rhiannon Peel (Neues Testament) beteiligt. Auch weitere Mitglieder des Fachbereichs nahmen an der Tagung teil und nutzten die Möglichkeit zur internationalen und interdisziplinären Vernetzung über das Thema religiöse Atmosphäre.

Zum Programm der Konferenz über den QR-Code oben, zum Graduiertenkolleg darunter. ■



Die Kollegiat\*innen des GRK und Organisator\*innen der Tagung. v.l. hinten: Sabrina Tatz, Marte Zepernick, Lea Schlüssener, Elena Weber, Cynthia Marti, Matthias Donners, Joost Herman, vorne: Ramina Rezvan, Paula Neumann, Kali Schautt, Philipp Seinsche, Rhiannon Peel

## Internationales Seminar in Prag

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2025 fand zum fünften Mal ein internationales Austausch- und Blockseminar in Prag mit über 25 Studierenden und Prof. Dr. Petr Gallus von der Karls-Universität Prag statt. Thema war „Iconic Imagination“ anhand der Lektüre von Douglas Hedley. Daneben gab es Gelegenheit für Kultur und Zeit für einen Museumsbesuch miteinander. ■

## Onlinekurs für Graduierte in Indien

Prof. Dr. Karl Pinggéra

Karl Pinggéra hat im August 2025 einen Onlinekurs für postgraduierte Studierende am Pontifical Oriental Institute of Religious Studies in Vadavathoor (Kottayam, Indien) gehalten. Thema waren theologische Grundlinien im Werk des syrischen Kirchenvaters Ephrem (4. Jh.). Am Rande einer internationalen Tagung in Kottayam, auf der Pinggéra das Werk des Marburger Kirchenhistorikers Georg Günter Blum (1930-2015) vorstellte, konnte er im September die mündlichen Prüfungen für den Kurs abnehmen. Der Kurs soll zukünftig im Zweijahres-Turnus wiederholt werden. ■

## 5. Internationale Bultmann-Lecture

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger

Am 22. Juli 2025 fand die 5. Internationale Bultmann-Lecture statt, in der Prof. Dr. Douglas Hedley (Univ. Cambridge) vor einem im analogen und digitalen Raum mit über 120 Personen gut besuchten Auditorium sprach zu „Christlicher Platonismus als Gegenwartsphilosophie. Ein aktueller Deutungsvorschlag“. Im Anschluss an die Lecture entspannten sich lebhaft, teilweise mehrsprachige Diskussionen mit dem Vortragenden. ■





## 4th joint Tenri-Marburg conference „Encountering Religions: Journeys, Travelogues, and Material Aspects“

Prof. Dr. Bärbel Beinhauer-Köhler und Ferdinand Liefert

Am 11./12.10.2025 fand in Tenri, Japan, die vierte gemeinsame Tagung zwischen dortigen Fachvertretern von Theologie und Religionswissenschaft sowie Gästen aus Marburg statt, die das Marburger ZIR, das Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung, sowie den Fachbereich Ev. Theologie repräsentierten. Inzwischen geht dieser Austausch in die dritte Generation, von Beginn an und nun erneut dabei war Prof. i. R. Dr. Gerhard Marcel Martin, als Religionswissenschaftlerin und Japanologin apl. Prof. Dr. Katja Triplett, aus unserem Fachbereich aktiv Prof. Dr. Bärbel Beinhauer-Köhler sowie ebenfalls als Japan-Spezialist Ferdinand Liefert, der über das dortige ethnographisch-religionskundlich ausgerichtete Tenri-Sankokan-Museum promoviert. Aus Tenri nahmen inklusive wissenschaftlichen Nachwuchses rund 15 Personen teil.

Zunächst war diese Japan-Reise für alle Beteiligten sicherlich eine herausragend eindrucksvolle Erfahrung, hinzu kamen die hervorragende Organisation und Betreuung durch die Gastgeber. An der Tagung partizipierte neben Fachvertretern auch der Präsident der Tenri-Universität Hinao Nagao. Tenrikyo ist eine im 19. Jahrhundert durch eine Stifterin Nakayama Miki entstandene Neureligion auf dem Boden des Shintoismus,

der das Göttliche als transzendente, wirkmächtige Energie wahrnimmt. Über die internationale Ausbreitung, Tenrikyo zählt inzwischen 4 Mio. Mitglieder, entstand eine an Kirchen angelehnte Organisation mit monotheistischer Ausrichtung. Tenri ist mit einem riesenhaften, schlichten, aus Holz konstruierten und in alle Richtungen offenen Hauptheiligtum das globale Zentrum und bot für die Gäste aus Deutschland überaus interessante Vergleichsaspekte zur religiösen Landschaft daheim.

Das lag nicht zuletzt am Tagungsmotto „Encountering Religions“: Kombiniert mit Untersuchungen von Reiseliteratur erlaubte dies zielgerichteten Austausch, wie Reisende andere Religionen wahrnehmen und beschreiben. Anhand verschiedener Beispiele wurde deutlich, wie lange die direkten Kontakte zwischen Tenri und Marburg sich bereits verdichten: Rudolf Otto, der in Japan starke Rezeption erfährt, fuhr 1912 im Zug noch knapp an Tenri vorbei. Friedrich Heiler, der 1958 an der IAHR (International Association for the History of Religions)-Tagung in Tokio und Kyoto teilnahm, knüpfte Kontakte, sodass 1960 bei der von ihm und Dr. Martin Kraatz organisierten IAHR-Tagung in Marburg auch das zweite Oberhaupt der Tenrikyo, Nakayama Shozen, teilnahm – neben dem Japanischen Prinzen Mikasa, einem Bruder des Kaisers. Auch Paul Tillich, der Mitte der 1920er Jahre am Fachbereich Theologie in Marburg lehrte, besuchte Tenri – und seit den 1970er Jahren gibt es eine offizielle Partnerschaft der Universitäten, die sich auf Austausch von Studierenden und Forschenden erstreckt. Die jetzige Tagung steht in einer Reihe, die in Marburg mit dem Thema „Prayer“ begann. Zur zweiten Tagung zum Thema „Purification“ waren in Japan Christoph Elsas, Ulrike Wagner-Rau und Jörg-Lauster, den Tagungsband zum Thema „Purification“ gaben Gerhard Marcel Martin und Katja Triplett heraus. Bei der dritten Tagung, wieder in Marburg, nahm zudem Bärbel Beinhauer-Köhler teil, in Kombination mit dem Tagungsort und der Religionswissenschaft vertreten durch Edith Franke war das Thema „Material Religion and Culture“.

Für Tenri war die aktuelle vierte Konferenz ein Teil ihres hundertjährigen Universitätsjubiläums. Der Tagungsband wird, den Regeln der wechselseitigen Kooperation gemäß, wieder von Marburgern editiert. Die nächste Konferenz bei uns wird bereits avisiert. Hier sind neue Japan-Interessierte herzlich willkommen! ■

## Erinnern interdisziplinär: Eine Studienreise nach Berlin, Krakau, Auschwitz, Wolfsburg

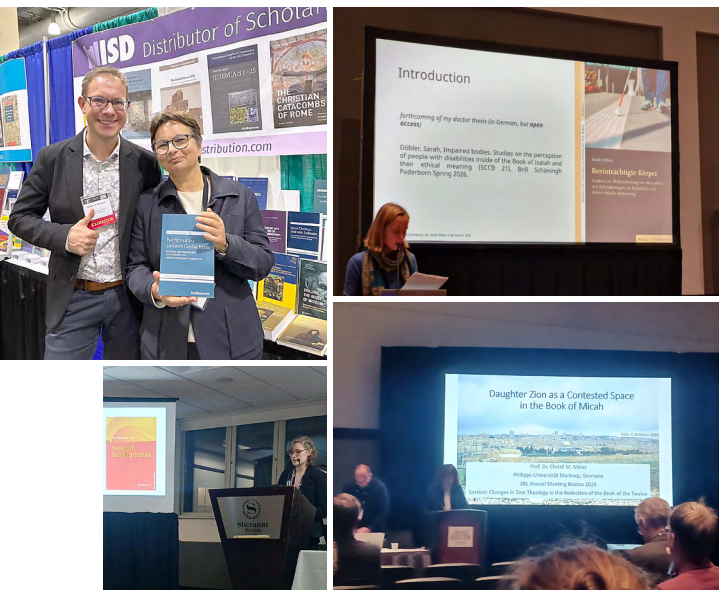
Prof. Dr. Marcell Saß

Gemeinsam mit Christina Brüning, Professorin für Geschichtsdidaktik am FB 06 sowie Gordon Mikoski, Professor für Christian Education in Princeton und 40 Studierenden der Geschichte und Theologie aus Deutschland, Ägypten, Süd-Korea, Togo, Polen und den USA fand diese von Marcell Saß organisierte Studienreise zur Frage der Bedeutung von Erinnerungskulturen in Schule, Kirche und Gesellschaft statt. Konsequenter interdisziplinär und international wurden Fragen der aktuellen Bedeutung von Erinnerungskulturen bearbeitet. Die Besuche des Denkmals für die ermordeten Jüdinnen und Juden in Berlin, des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, der historischen Stätten jüdischen Lebens in Krakau, der Museen in der Fabrik Oskar Schindlers, der Adler Apotheke sowie des Krakauer Ghettos und schließlich – zum Abschluss – der Einblick in die Gedenkstätte für die Opfer von Zwangsarbeit im Volkswagen-Werk Wolfsburg haben tiefen Eindruck hinterlassen über kulturelle und nationale sowie fachliche Grenzen hinweg. Diese Studienreise war zudem wichtiger Baustein für den Aufbau eines internationalen Netzwerkes „Remembering the Future“, in dem sich Wissenschaftler\*innen aus den USA, Deutschland und Südafrika gegenwärtig zusammenschließen, um die Bedeutung von Erinnerungskulturen im Kontext von Theologie und Bildung tiefer zu verstehen. ■



Gedenktafel in Auschwitz-Birkenau





## Marburger Bibelwissenschaften in den USA

Dr. Sarah Döbler

Zum Profil der Marburger Bibelwissenschaften gehört die Teilnahme an der Konferenz der Society of Biblical Literature (SBL) selbstverständlich dazu. Im Jahr 2025 fand das Annual Meeting vom 22.-26.11 in Boston, MA statt. Bei mehr als 900 Vorträgen und Workshops, einer internationalen Buchmesse und anderen Vernetzungsmöglichkeiten konnten Bibelwissenschaftler\*innen aus über 65 Ländern in spannende Diskussionen über aktuelle Forschungsvorhaben ins Gespräch kommen. Der Marburger Fachbereich wurde dabei von den Professorinnen Dr. Christl M. Maier (AT) und Dr. Angela Standhartinger (NT) sowie von ihren Mitarbeiterinnen Dr. Sarah Döbler (AT) und Rhiannon Peel (NT) mit Vorträgen vertreten. Zugleich wurde die Gelegenheit genutzt, internationale Kooperationen zu vertiefen, frisch publizierte Forschungen zu präsentieren und neue Netzwerke aufzubauen. ■

## Internationalisierung

Prof. Dr. Maïke Schult

Die Theologin und Menschenrechtsaktivistin Dr. Pauline Muchina hielt am 16. Dezember 2025 auf Einladung von Prof. Dr. Maïke Schult, Fachgebiet Praktische Theologie, den Vortrag „Colonial Fault Lines in a Warming Horn of Africa. Decolonizing Peacebuilding“. Sie zeigte auf, wie die Folgen des Klimawandels, aber auch die Folgen der europäischen Kolonialgeschichte bis heute Konflikte in Ostafrika bestimmen und wie dennoch Menschen ermutigt werden können, Verletzungserfahrungen zu überwinden und sich für einen dauerhaften Frieden zu engagieren. Mit Blick auf ehemalige Kolonialstaaten wie Deutschland rief Muchina dazu auf, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen und in Handlung zu kommen: „Despair is not an option!“. Muchina ist im Rift Valley in Kenia geboren, wo ihre Familie auch weiterhin lebt. Sie studierte u.a. in Yale und wurde am Union Seminary in New York promoviert. Sie arbeitete für den Ökumenischen Rat der Kirchen und als Senior Partnership Advisor für UNAIDS, die Abteilung für alle Hilfsprogramme der Vereinten Nationen. Hier war sie dafür zuständig, die verschiedenen HIV/AIDS-Pandemie-Aktivitäten einzelner Länder im Kampf gegen AIDS zu koordinieren. Derzeit ist sie bei der weltweit für Frieden arbeitenden Quäkerorganisation AFSC als Director of Policy and Advocacy und als Vorstandsmitglied des Advocacy Network for Africa tätig. Ermöglicht wurde ihr Aufenthalt durch die großzügige Unterstützung des Programms EU-Peace des International Office der Philipps-Universität Marburg und durch den Kontakt zu Privatdozentin Dr. Constanze Thierfelder, in deren Seminar „Wie weiß ist meine Seelsorge?“ Dr. Pauline Muchina als Referentin zu Gast war. ■



## Neue Kooperation mit der University of Pretoria

Prof. Dr. Marcell Saß

Ein zwischen unserem Fachbereich und dem Princeton Theological Seminary, USA, bestehendes Memorandum of Understanding, das neben dem Austausch von Studierenden und der Möglichkeit zu Praktika in Deutschland vor allem gemeinsame Forschungsaktivitäten im künftigen Netzwerk „Remembering the Future“ vorsieht, wird künftig auf die University of Pretoria, Faculty for Theology and Religion, ausgeweitet. „Mir ist vor Ort großes Interesse an einer Zusammenarbeit begegnet“, berichtet Marcell Saß von einer Studienreise nach Pretoria im Oktober 2025. Vor allem die Aufarbeitung der Apartheid sowie die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen vor Ort prägen die reformierte Theologie der Fakultät sehr. Im Dialog dreier Kontexte auf drei Kontinenten könnte, so sind sich alle Beteiligten einig, ein neues Netzwerk entstehen, in dem kollaborativ, interdisziplinär und international in Forschung, Lehre und Transfer der Zusammenhang von Theologie, Erinnerung und Zukunft im Mittelpunkt steht. ■



## Internationale Kooperation zu Trauma in der Bibel und moderner Literatur

Prof. Dr. Christl M. Maier und Prof. Dr. Juliana Claasens



Bild: S. Döbler

Dr. L. Juliana M. Claasens, Professorin für Altes Testament an der Universität Stellenbosch, Südafrika, erhielt 2025 den mit 80.000 Euro dotierten Humboldt-Forschungspreis für ihre herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre, darunter Studien zu Prophetie, Trauma und Literatur sowie den Aufbau einer Gender Unit an der Universität Stellenbosch. Der Preis ermöglicht Claasens Forschungsaufenthalte in Marburg wie den von Juni bis August dieses Jahres. Claasens kooperiert seit langem mit Prof. Dr. Christl M. Maier zur Interpretation alttestamentlicher Texte aus feministischer, postkolonialer und traumatheoretischer Perspektive. Früchte gemeinsamer Arbeit sind die Sammelbände *Transgression and Transformation* (Bloomsbury 2021) und *Narrating Rape: Shifting Perspectives in Biblical Literature and Popular Culture* (SCM 2024). ■

# Internationale Publikationen



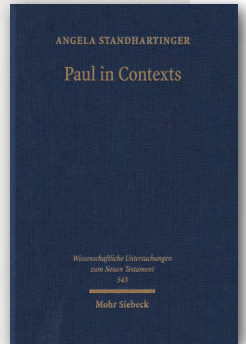
## Angela Standhartinger u.a.: *The Oxford Handbook on the Historical Jesus*, 2026

Seit Anfang 2021 entsteht in Zusammenarbeit von Steven Patterson (Willamette University in Salem, OR), Giovanni Bazzana (Harvard Divinity School in Boston, MA) und Angela Standhartinger ein Handbuch zum historischen Jesus. Die 45 Autorpersonen aus Afrika, Nord- und Latein Amerika und Europa geben einen Überblick über Quellen, Methoden und Themen der historisch-kritischen Jesusforschung sowie die historischen und sozialen Bedingungen von Jesu Reich-Gottes-Bewegung und stellen kritische Anfragen aus jüdischer, antisemitismuskritischer, feministischer, womanistischer, rassismuskritischer Perspektive. Weitere Aufsätze sind der europäischen, lateinamerikanischen, nordamerikanischen, südasiatischen, pazifischen und afrikanischen Jesusforschung gewidmet.



## Angela Standhartinger: *Paul in Contexts (WUNT 543)*, Tübingen 2025

Zwanzig seit 2003 entstandene deutsch- und englischsprachige Beiträge erhellen Entstehungskontext, Redaktions- und Rezeptionsgeschichte des Philipperbriefs. Aufgedeckt werden politische, weisheitliche und apokalyptische Diskurse, die Geschichte der Gemeinde in Philippi bis zum 4. Jh. und die Nachgeschichte des Briefes in Paulusbriefsammlungen. Hinzu treten antijudaismuskritische und feministische Lektüren weiterer zentraler Paulustexte.



## Dr. Timo Glaser: *Dienstreise mit Folgen: Jesus, House, Family: From Mark 2.15 to Constructions of Discipleship*

Aus einer spontanen, lebhaft geführten Diskussion über Mk 2,13ff. parr. auf der Tagung der Society of Biblical Literature 2024 entwickelte sich ein internationales Publikationsprojekt: das Sonderheft des *Journal for the Study of the New Testament* (3/2026). T. Glaser (Marburg), E. Struthers Malbon und D. May (USA), T. Ålöw (Norwegen), A. Doole (Österreich) und S. Douglas (Australien) verbinden darin narrative, sozialwissenschaftliche, digitale und feministische Perspektiven – und eröffnen neue Einsichten in „Haus“, Familie und Jüngerschaft in den synoptischen Evangelien. Ein Beispiel gelebter, global vernetzter Bibelwissenschaft.

VON PROF. DR. ALEXANDRA GRUND-WITTENBERG:

**Prof. Dr. Maike Schult / Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg (Hg.): „Readings of Trauma. Hermeneutical Perspectives on Biblical and Modern Trauma Narratives“, Brill-Verlag**

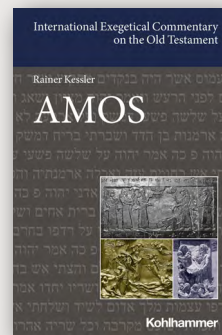
Der Band bringt ausgewiesene Forscher\*innen aus Exegese, Literaturwissenschaft, Poimenik und Psychotraumatologie zusammen, um Möglichkeiten und Grenzen der Lesbarkeit von Trauma im interdisziplinären Verbund zu erkunden. Er dokumentiert die gleichnamige Konferenz, die 2022 an der Philipps-Universität Marburg stattgefunden hat und die aus einer Forschungskoooperation von Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg, Prof. Dr. Christl Maier und Prof. Dr. Maike Schult mit Prof. Dr. Hindy Najman, Oxford und Prof. Dr. Paul Joyce, London hervorgegangen ist. Der Band ist im Druck und erscheint Anfang 2026 im Schöningh-Verlag (de Gruyter-Brill-Gruppe) in der Reihe „Studies in Cultural Contexts of the Bible“.

Der Tagungsband zur von Dr. Martina Kepper und Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg zusammen mit dem Einstein Center Chronoi, Berlin, organisierten Tagung „**Chronoi – Topoi. Time politics and the interrelation of time and space in Second Temple Judaism**“ erscheint im Frühjahr 2026 in der Reihe „Chronoi“ im Verlag de Gruyter, Berlin/New York.

Aus dem von Prof. Dr. Katherine Southwood, Oxford, und Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg, Marburg, organisierten Panel „**Empathy and body-imagination in the study of the Hebrew Bible**“ beim 25th Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament: Berlin, 11–15 August 2025, ist das gleichnamige Buchprojekt entstanden, dessen Beiträge im Frühjahr erwartet werden. Der Band ist für die Reihe „Biblical Interpretation Series“ bei Brill, Leiden angenommen worden und soll im Jahr 2027 erscheinen.

## Vortrag „Performance and transmission of prayer literature“

Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg trägt vor zum Thema „Performance and transmission of prayer literature: How do Mesopotamian sources help us better understand the use and tradition of Psalms?“, auf Einladung von Dr. Spencer Elliott bei einer internationalen und interdisziplinären Konferenz in Leuven Apr 30–May 1 2026: Prayer in the ANE (Assyriology, Egyptology, Hittology, and Hebrew Bible).



**Rainer Kessler: Amos (IECOT), trans. David Orton, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2025**

Der 2021 in der Reihe „Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament (IEKAT)/International Commentary on the Old Testament (IECOT)“ erschienene Kommentar zum Propheten Amos liegt nun auch in englischer Übersetzung vor.

# Alumni

Der Freundeskreis Marburger Theologie versteht sich als ein Zusammenschluss von ehemaligen und aktuell Studierenden des Fachbereichs Evangelische Theologie an der Philipps-Universität Marburg. Wir wollen zum einen die Verbindung der ehemaligen Studierenden zu ihrer Alma Mater stärken und zum anderen den aktuell aktiven Mitgliedern ein Forum zum Austausch bieten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Lehre und Forschung am Fachbereich zu fördern. Dazu organisieren wir wissenschaftliche Veranstaltungen, unterstützen ausgewählte Projekte und Vorhaben und informieren über Entwicklungen und Veränderungen am Fachbereich.



## Warum haben Sie sich damals für ein Theologiestudium an der Philipps-Universität entschieden?

Nach meinem Erststudium der Germanistik und Romanistik und einigen Jahren im Beruf hat mich mein altes Interesse am Glauben „eingeholt“. Ich wollte über die Kirchenbank hinausblicken und die tieferen und weiteren Themen meines Glaubens erkunden. Die Philipps-Universität hatte für mich einen hohen Bekanntheitsfaktor und eine lange Ausbildungstradition. Als ich im Internet herausgefunden habe, dass es einen berufsbegleitenden Master in evangelischer Theologie gibt, war ich sofort Feuer und Flamme.



## Was ist Ihre schönste Erinnerung an Marburg?

Es gibt sehr viele schöne Erinnerungen, Begegnungen und Ereignisse meiner Zeit im Masterstudium. Allem voran waren die Gruppendynamik und die Spiritualität meiner Kohorte ausgesprochen anregend und intensiv: Es sind echte Freundschaften entstanden und ich habe mich auch individuell entfalten können. Beispielhaft denke ich an die gemeinsam verbrachten Karnevalstage in Marburg, an denen viele von uns sehr gesellig und freudig am Treiben in der Stadt teilgenommen haben.



## Woran erinnern Sie sich eher ungern?

Der Beginn des Studiums war noch ein wenig von den auslaufenden Corona-Maßnahmen geprägt und dies hat den Start etwas holprig gemacht. So mussten wir anfangs noch mit Masken in den Vorlesungen sitzen und auch der zwischenmenschliche Kontakt war dadurch etwas eingeschränkt.



### Dr. Grzegorz Wierciochin

ist Vikar in der Gemeinde Fehheim (Pfarrei im Neustadter Kessel - Neustadt bei Coburg). Zuvor hat er für die Berliner Johanniter als Ehrenamtskoordinator gearbeitet und von 2022 bis 2025 berufsbegleitend Evangelische Theologie in Marburg studiert.



#### Was würden Sie heutigen Studienanfänger\*innen in der Evangelischen Theologie raten?

Stürzen Sie sich in das Abenteuer, so wie Sie sind, und bringen Sie sich ein – Sie werden auch sehr viel zurückbekommen! Erforschen Sie Ihre Spiritualität und Ihren Glauben, entdecken Sie, was Ihnen besonders am Herzen liegt, und vertiefen Sie es: die Dozenten und Mitarbeitenden werden Sie dabei gewiss unterstützen. Und auch G\*tt geht immer mit, das kann man in Marburg spüren.



#### Inwieweit ist das Studium in Marburg hilfreich und sinnvoll gewesen für Ihren derzeitigen Beruf?

Nach meinem Abschluss bin ich seit September 2025 in der ELKB im Vikariat. Der Master hat diesen beruflichen Wechsel überhaupt erst ermöglicht, von Seiten der Landeskirche ist er vollständig anerkannt und dem ersten Examen gleichgestellt. Im Vikariatskurs erlebe ich uns Spätberufene als besonders gefragte und willkommene Teilnehmer\*innen. Unsere Berufserfahrung prägt unseren Glauben und bringt neue Impulse in die Gruppe und auch das praxisnahe Studium, in dem die Teildisziplinen der Theologie immer zusammengedacht worden sind, was sich jetzt besonders bewährt.



#### Wenn Sie die Möglichkeit hätten, die Uhr zurückzudrehen: Würden Sie im Rückblick etwas anders machen?

Ich finde, dass mein Weg in Marburg und darüber hinaus für mich sehr stimmig ist, und ich könnte mir nichts anders wünschen. Ich fühle mich rundweg gut ausgebildet, angeregt und vorbereitet, um jetzt in einem komplexen kirchlichen Umfeld und großen gesellschaftlichen Veränderungen zu versuchen, G\*ttes Wort für diese Welt in den Herzen zum Klingen zu bringen ■



### Warum haben Sie sich damals für ein Theologiestudium an der Philipps-Universität entschieden?

Eigentlich dachte ich, nach dem Grundstudium in Bethel müsste ich in Berlin die große weite Welt sehen. Sogar ein Zimmer hatte ich schon. Dann stand ich in den Semesterferien mit einem Freund nachts in der Marburger ESG mit Blick auf das beleuchtete Schloss. Da fragte er mich: „Warum denn eigentlich Berlin und nicht Marburg?“ Ich wusste keine überzeugende Antwort und habe mich am nächsten Tag für ein Wohnzimmer in Marburg beworben. Völlig intuitiv, so habe ich eigentlich immer die besten Entscheidungen meines Lebens getroffen.



### Was ist Ihre schönste Erinnerung an Marburg?

Die Nacht, als ich mit meinem lieben Freund Peter bierselig aus der Kneipe Bolschoi kam und wir auf der damaligen Großbaustelle am Pilgrimstein gelandet sind. Durch eine Verkettung von Zufällen entdeckten wir den Schlüssel des größten Baggers im Bauhäuschen und dann starteten wir die Fahrt unseres Lebens.



### Woran erinnern Sie sich eher ungern?

Es war kurz vor dem Start in die Examenzeit. Ich ging gerade den Weg von Café Vetter zurück zur Alten Uni, als mein Telefon klingelte. Ich hörte meine Mutter weinen und wusste, dass mein Vater gestorben war, bevor sie es aussprach. Gott sei Dank saßen meine Freunde in der Bibliothek und ich hatte es nicht weit, um jemandem in die Arme zu fallen.



### Was würden Sie heutigen Studienanfänger\*innen in der Evangelischen Theologie raten?

Nutzt es, dass die Fachbereiche so nah beieinander liegen in Marburg. Setzt Euch mal in eine Soziologie-Vorlesung, macht ein Seminar in der Kunstgeschichte, schaut Euch in der Philosophie um oder wo Euch sonst das Interesse hintreibt. Macht die Alte Uni zu „eurem“ Ort. Belebt diese Räume mit eurem theologischen Diskutieren, eurem Feiern und euren Visionen. Und: küsst genug im Morgengrauen.



### Inwieweit ist das Studium in Marburg hilfreich und sinnvoll gewesen für Ihren derzeitigen Beruf?

In Marburg hat mich die Leidenschaft für die Theologie gepackt. Diese Leidenschaft trägt mich bis heute in meinem Berufsleben. Ich habe zwar nie in der Konfirmandenarbeit Schopenhauer oder Pannenberg zitiert, aber dass ich mich gedanklich in diese intellektuelle Welten so tief eingelassen habe im Studium, lässt mich heute die Wirklichkeit differenzierter wahrnehmen. Ohne meine theologische Bildung wäre ich nicht in der Lage in diesen herausfordernden Zeiten kirchliche Arbeit zu gestalten. Besonders prägend war das Seminar „Einfache theologische Fragen“ bei Dietrich Korsch. Da habe ich gelernt, worum es wirklich geht: die Gedanken aus den Büchern nicht auf Distanz halten, sondern sie aneignen und aus der Begegnung mit den Texten eine eigene Position gewinnen und Worte finden, um diese Position ins Gespräch zu bringen.



### Wenn Sie die Möglichkeit hätten, die Uhr zurück-zudrehen: Würden Sie im Rückblick etwas anders machen?

Nein. Aber die Zeit zurückdrehen, wäre schön ... ■



### Dr. Katharina Scholl

hat von 2007-2011 an der Philipps-Universität Marburg studiert. Bis 2016 war sie Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kirchenbau und Gegenwartskunst, 2022 promovierte sie im Fach Praktische Theologie. Sie ist heute Studienleitung am Ev. Studienseminar Hofgeismar und beobachtet dann und wann die Welt in ihrer zeitzeichen-Kolumne. Sie hat eine Schwäche für Gin Tonic und vergisst überall ihren Regenschirm.



## Rebecca Wolfs

geboren 1996, studierte von 2015 bis 2021 Evangelische Theologie an der Philipps-Universität Marburg. Ergänzend dazu besuchte sie als Gasthörerin Veranstaltungen in Altorientalistik und Ägyptologie an der Universität Göttingen. Im Anschluss arbeitete sie ein Jahr lang an einer Grundschule in Göttingen, wo sie arabischsprachige Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützte. Seit August 2022 promoviert sie an der Universität Marburg zu Jesaja 14 und den Ursprüngen des Lucifer-Mythos, insbesondere zur Entwicklung der Vorstellung vom gefallenen Engel. Einen Teil ihrer Dissertation hat sie an der Universität Groningen in den Niederlanden erarbeitet.



### Warum haben Sie sich damals dafür entschieden Theologie zu studieren?

Als Abiturientin nahm ich 2013 an den Hochschulerkundungstagen teil und besuchte dabei eine Probevorlesung am Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg. Besonders fasziniert hat mich die große Vielfalt des Theologiestudiums: Es eröffnet Einblicke in zahlreiche geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen – von antiken Sprachen und Literaturen über Philosophie bis hin zu Geschichte. Diese Breite hat mich damals überzeugt, Theologie zu studieren. Während des Studiums habe ich es sehr genossen, in so unterschiedliche Bereiche einzutauchen, und ich habe diese Entscheidung bis heute kein einziges Mal bereut.



### Was gefällt Ihnen an der Marburger Theologie am besten?

Von Anfang an hat mich das offene und zugewandte Klima am Fachbereich begeistert. Besonders schätze ich die linke und liberale Ausrichtung, die Raum für vielfältige Perspektiven schafft. Sehr bereichernd finde ich außerdem, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, sich mit feministischen und queeren Themen auseinanderzusetzen – etwa durch die feministischen Studientage. Darüber hinaus freue ich mich, dass es in Marburg das Centrum für Nah- und Mitteloststudien gibt. Dort können Kurse zu Sprachen und Literaturen des Alten Orients besucht werden, was für das Studium der Bibelwissenschaften eine wunderbare und wichtige Ergänzung ist.



### Welche drei Orte muss man in Marburg besucht haben?

1. Alter Botanischer Garten – ein wunderschöner Ort für eine kleine Auszeit, besonders wenn man beim Arbeiten in der Unibibliothek eine Pause braucht und kurz im Grünen spazieren gehen möchte.
2. Spiegelslustturm – der Weg durch den Wald hinauf lohnt sich sehr: Oben erwartet einen eine großartige Aussicht über die Stadt, und unterwegs kann man mit etwas Glück sogar Tiere wie Eulen beobachten.
3. See in Niederweimar – zwar nicht direkt in Marburg, aber ganz in der Nähe. Im Sommer ist er ideal zum Baden und für Wassersport, und von Marburg aus ist er bequem mit dem Zug zu erreichen.



**Was ist das Besondere an Ihrer Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich?**

Besonders schön an meiner Stelle finde ich, dass ich das Thema meines ersten Seminars selbst wählen und ein Seminar zur „Geschichte des Teufels“ anbieten durfte – ein Thema, zu dem ich auch forsche. Sehr dankbar bin ich außerdem für die vielen offenen und neugierigen Studierenden, von denen ich im Seminar selbst viel gelernt habe. Darum freue ich mich umso, in kommenden Lehrveranstaltungen, meine Begeisterung für das Alte Testament mit Studierenden zu teilen und gemeinsam zu diskutieren.



**Womit beschäftigen Sie sich am liebsten, wenn Sie einmal nicht theologisch unterwegs sind?**

Am liebsten bin ich in meiner Freizeit draußen unterwegs: Kajakfahren und Wandern in der Natur sind für mich ein wunderbarer Ausgleich zum vielen Sitzen in der Bibliothek – sowohl mental als auch körperlich. Außerdem lese ich nicht nur beruflich, sondern auch privat sehr gern und viel, am liebsten Horrorliteratur. ■



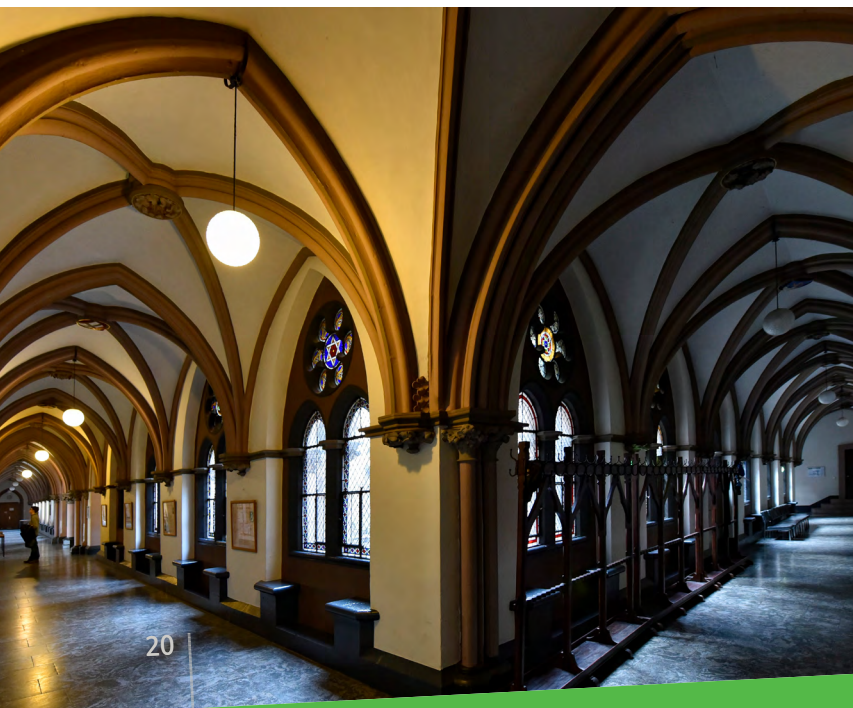
**Warum haben Sie sich damals dafür entschieden Theologie zu studieren?**

Als Heranwachsende wollte ich zunächst Medizin studieren, deswegen hatte ich Biologietechnik und Mathe als Leistungskurse im Abitur gewählt. Aufgrund meines essentiellen Tremors, einer sehr guten Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde und eines vorbildhaften Pfarrteams kam ich schließlich auf den Gedanken, lieber Theologie zu studieren, um Pfarrerin zu werden. Im Studium angekommen, habe ich gemerkt, dass ich in diesem reichhaltigen Studium genau richtig bin. Hier konnte ich meine verschiedenen Interessen (Altes Testament, queer-fem. Theologie, Judaistik, Bio- und Medizinethik) kombinieren und vertiefen.



**Was gefällt Ihnen an der Marburger Theologie am besten?**

An der Marburger Theologie gefällt mir die Offenheit und Bereitschaft für Innovation am besten. Hierbei erweist sie sich als zukunftsorientiert, interessiert und anschlussfähig an aktuelle gesellschaftliche Diskurse. Zu ihren Stärken gehören definitiv die diversitätssensiblen Schwerpunkte in Forschung und Lehre (z.B. queer-feministisch, jüdisch-christlich, postkolonial, traumatheoretisch). Zudem besticht der Marburger Fachbereich deutschlandweit damit, dass hier viel Wert auf ein gutes und hierarchieflaches Miteinander gelegt wird (z.B. bei diversen Fachbereichsveranstaltungen, in der Gremienarbeit), was natürlich nicht immer gelingt, aber zumindest versucht wird.





**Welche drei Orte muss man in Marburg besucht haben (gern auch versteckte, besondere Tipps)?**

Marburg hat viel Schönes und Abwechslungsreiches zu bieten. Da ich gerne draußen bin, kann ich Orte zum Erholen empfehlen. Für diejenigen, die gerne stadtnah „Waldbaden“ gehen und die Jahreszeiten am Blätterwerk bewundern möchten, empfehle ich den Stadtwald bei Ockershausen. Für diejenigen, die den Blick gerne weiten, empfehle ich den Spazierweg durch den Heiligen Grund (Ockershausen) hoch, auf den Hasenkopf zur alten Weinstraße bis zur Hohen Leuchte, um dann entweder beim Friedhof nach Ockershausen zurückzukehren oder weiter zum Schloss zu laufen (Wanderweg M5). Für alle Naturliebhabenden ist die Gegend bei Münchhausen (Christenberg, Franzosenwiesen - Burgwald) oder als Ausflugsziel der Rimbergturm bei Caldern sehr zu empfehlen.



**Was ist das Besondere an Ihrer Stelle als alttestamentliche Mitarbeiterin am Fachbereich?**

Das Besondere an meiner Stelle ist die enge, wertschätzende und gute Kooperation in unserem Fachgebiet, das vielfältig aufgestellt ist und sich regelmäßig im Oberseminar mit aktuellen Debatten der alttestamentlichen Wissenschaft auseinandersetzt. Wir sind deutschlandweit und international gut vernetzt, was sich an den zahlreichen Gastvorträgen und Tagungsteilnahmen zeigt. Wir versuchen Brücken zu schlagen – inter- und intradisziplinär, aber auch zur Gesellschaft und vor allem zu unseren Studierenden. Ein persönlicher Höhepunkt ist unsere Fachgebietsweihnachtsfeier in geschmückten Räumen mit Basteln und Schrottwichteln.



**Womit beschäftigen Sie sich am liebsten, wenn Sie einmal nicht theologisch unterwegs sind?**

Um gute Theologie zu betreiben, braucht es auch Denkpausen davon. Diese suche ich mir bei sportlichen Aktivitäten (Wandern, Schwimmen, Radfahren), in Begegnungen mit tierischen Begleitern wie meiner Nachbarskatze und bei abwechslungsreichen Unternehmungen mit Freund\*innen (z.B. Konzerte, Spieleabende). Da ich eine leidenschaftliche Cineastin bin, findet man mich zudem oftmals mit süßem Popcorn im Kino. ■



### Dr. Sarah Döbler

ist seit April 2025 Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Christl Maier im Fachgebiet Altes Testament. Sie studierte Ev. Theologie und Judaistik in Marburg, Jerusalem (mit Studium in Israel e.V.) und Frankfurt am Main. Ihre interdisziplinär angelegte Promotion zum Behinderungsmotiv bei Jesaja und den damit einhergehenden ethischen Implikationen für heutige Diskurse wurde durch ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des dt. Volkes ermöglicht.

Im Mittelpunkt ihrer Forschung stehen vor allem hermeneutische und interdisziplinäre Fragestellungen, mit denen sie nicht nur Brücken innerhalb der Wissenschaft, sondern auch in die Gesellschaft bauen möchte. Daher ist für sie Wissenschaftskommunikation ein besonderes Herzensthema.

# Nachrufe

## Nachruf Prof. i. R. Dr. Karl-Fritz Daiber

Prof. Dr. Maike Schult

*Der Fachbereich Evangelische Theologie trauert um Prof. i. R. Dr. Karl-Fritz Daiber, der am 25. Mai 2025 im Alter von 93 Jahren in Hannover verstorben ist. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm in Freundschaft und Kollegialität verbunden waren. Daiber war von 1988 bis 1996 Professor für Praktische Theologie und Religionssoziologie an der Philipps-Universität Marburg. Sechs Jahre lang war er an der Philippina Leiter des noch von Henning Luther auf den Weg gebrachten Graduiertenkollegs „Religion in der Lebenswelt der Moderne“ und hat in dieser Funktion viele Qualifikationsarbeiten begleitet. Die Erträge dieser Forschung erschienen gebündelt als „Religion unter den Bedingungen der Moderne. Die Situation in der Bundesrepublik Deutschland“ (1995). Wegweisend war seine interdisziplinäre Verbindung von Theologie und Soziologie, mit der er die „Pastoralsoziologie“ als Disziplin der Praktischen Theologie profilierte und in der Reihe „Grundkurs Theologie“ fundiert zur Darstellung brachte (1996).*

Geboren wurde Karl-Fritz Daiber am 6. August 1931 in Ebingen (heute Albstadt-Ebingen, Baden-Württemberg). Seine „Kindheit auf der Schwäbischen Alb. Ebingen 1931–1945“ hat er eindrücklich in Briefen an seine Enkel festgehalten (2007). Nach dem Abitur und dem in der Nachkriegszeit obligatorischen Kirchlichen Dienstjahr vor dem Beginn des Theologiestudiums in Tübingen als ungelernter Arbeiter in einer Nadelfabrik in Ebingen und einer diakonischen Arbeitsphase in der Evangelischen Diakonissenanstalt in Schwäbisch Hall studierte er als Stipendiat des Evangelischen Stifts von 1951 bis 1955 Evangelische Theologie und Soziologie an den Universitäten Tübingen und Erlangen. Nach dem Ersten Theologischen Examen und dem Kirchlichen Vorbereitungsdienst war Daiber von 1958 bis 1971 als Gemeindepfarrer in Creglingen im Main-Tauber-Kreis tätig. Parallel dazu absolvierte er ab 1962 ein berufsbegleitendes Soziologiestudium in Erlangen, das er 1967 mit der Promotion zum Dr. phil. abschloss. Seine von Jakobus Wössner betreute Dissertation trug den Titel „Die Kultur als soziales System“. 1972 habilitierte er sich in Praktischer Theologie an der Universität Göttingen mit der Studie „Volkskirche im Wandel. Organisationsplanung der Kirche als Aufgabe der Praktischen Theologie“ (1973).



In der Studienwahl und in beiden Qualifikationsarbeiten zeigte sich Daibers besonderes Profil der Verknüpfung von Theologie und Gesellschaftswissenschaften und sein ganz eigener Blick auf die Kirche als soziale Organisation, was ihn zum Wegbereiter der Pastoralsoziologie in Deutschland werden ließ. Institutioneller Ausdruck dafür ist die 1971 auf seine Initiative zurückgehende Gründung der Pastoralsoziologischen Arbeitsstelle der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, deren Leiter er war – von 1988 an zugleich mit der Professur in Marburg – bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1996. Das Vikariat sollte, so seine Einsicht, empirisch fundiert und die kirchliche Praxis wissenschaftlich begleitet sein. 2004 wurde das Pastoralsoziologische Institut von der Evangelischen Kirche in Deutschland mit übernommen und mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut Bochum zu dem bis heute bestehenden Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD zusammengeführt.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand blieb Daiber wissenschaftlich aktiv. Gastdozenturen führten ihn zwischen 1997 und 2001 mehrfach nach Südkorea, und von 2000 bis 2006 war er zudem Lehrbeauftragter für Religionssoziologie am Seminar für Religionswissenschaft der Universität Hannover. Seine Forschungsinteressen richtete er nun nach Ostasien aus. Zwischen 1997 und 2018 führten ihn Forschungsreisen nach Indonesien und Myanmar, nach Japan, Taiwan und in die Volksrepublik China, wo er u. a. den religiösen Konfuzianismus und die Transformationsprozesse religiöser Praxis unter den Bedingungen der Moderne erforschte. Aus diesen Forschungsaufenthalten erwuchsen seine Publikationen zum „Abenteuer Religion. Unterwegs in Ostasien“ (2007), zur „Religion in multikulturellen und multireligiösen Staaten Ostasiens“ (2014), zu „Protestantismus und konfuzianischer Kultur“ (2017), zur „Taiping-Bewegung in China (1851–1864)“ (2018) und zu „Ostasien erlebt. Reiseeindrücke in Myanmar, Indonesien und Singapur im Jahr 2012“ (2020).

In den Jahrzehnten zuvor lagen seine Forschungsschwerpunkte neben der Pastoralsoziologie in der Theorie der Praktischen Theologie, die er 1977 als „Grundriß der Praktischen Theologie als Handlungswissenschaft: Kritik und Erneuerung der Kirche als Aufgabe“ entfaltete. Darin hob er hervor, dass Praktische Theologie empirisch und kritisch orientiert sein sollte und beides miteinander zu verknüpfen sei. Für Daiber

stellte sich die Frage nach der Praxisfähigkeit der Theologie und nach dem Theologiebedürfnis der Praxis. Auch in der Diakoniewissenschaft trat er mit „Studien zur diakonischen Praxis der Volkskirche“ unter dem Titel „Diakonie und kirchliche Identität“ (1989) in Erscheinung, in der Homiletik mit der Studie „Predigt als religiöse Rede. Homiletische Überlegungen im Anschluß an eine empirische Untersuchung“ (1991) und in der Religionssoziologie zusammen mit Thomas Luckmann mit „Religion in den Gegenwartsströmungen der deutschen Soziologie“ (1983). 1989 fragte er in „Religion und Konfession“ nach „Fortdauer oder Ende des konfessionellen Christentums“; 1997 folgten die gesammelten Studien „Religion in Kirche und Gesellschaft. Theologische und soziologische Studien zur Präsenz von Religion in der gegenwärtigen Kultur“. Die Resonanz seiner regen Forschungstätigkeit konnte er selbst noch erleben: Zu seinem 65. Geburtstag wurde er mit der Festschrift „Religion wahrnehmen“ (1996) geehrt, und anlässlich seines 90. Geburtstags wurde sein Lebenswerk im Rahmen einer Tagung des Sozialwissenschaftlichen Instituts gewürdigt mit Beiträgen, die versammelt erschienen sind als „Zukunftsaussichten für die Kirchen: 50 Jahre Pastoralsoziologie in Hannover“ (2022). Als autobiographisches Vermächtnis dürften seine „Autobiographischen Reflexionen in Briefen an meine Kinder, Enkel und Urenkel 2017–2019“ gelten, die er 2019 unter dem Titel „Theologe sein heute“ veröffentlichte. In ihnen geht er der Frage nach, wie es möglich ist, in einer von empirischen Wissenschaften geprägten Welt an Gott zu glauben, seinen Glauben zu bekennen und von Gott zu reden. Hier wird seine Stimme in besonderer Weise lebendig und kommt auch denen nahe, die nicht das Glück hatten, ihm persönlich begegnet zu sein.

Mit Karl-Fritz Daiber verliert der Fachbereich Evangelische Theologie einen klugen, weitsichtigen und innovativen Denker und ist zugleich dankbar für dieses reiche, produktive Forscherleben, das über Marburg hinaus wichtige Impulse gesetzt hat und nachfolgenden Generationen bis heute Mut macht, theologische Perspektiven in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. ■

## Nachruf Prof. Dr. Ursula Spuler-Stegemann

Prof. Dr. Bärbel Beinhauer-Köhler

*Am 22. November 2025 verstarb Frau Prof. Dr. Ursula Spuler-Stegemann in Marburg. Der Fachbereich Evangelische Theologie, das Fachgebiet Religionsgeschichte sowie das Fachgebiet Religionswissenschaft am FB03 und das Marburger Centrum für Nah- und Mitteloststudien CNMS trauern über diesen Verlust einer engagierten Kollegin.*

Christa-Ursula Spuler wurde am 7. Juni 1939 in Mannheim geboren und machte dort am Humanistischen Karl-Friedrich-Gymnasium im Jahr 1958 Abitur. Als Großnichte des Orientalisten Berthold Spuler studierte sie Islamkunde, Vergleichende Religionswissenschaft, Semitistik sowie Germanistik in Heidelberg, Hamburg, München und Bonn, ergänzt um Studienaufenthalte in der Türkei während ihrer Promotion sowie einen Forschungsaufenthalt als Research Assistant in Los Angeles 1962/63.

Nach ihrer Promotion zum Dr. phil. 1967 in Bonn im Fach Turkologie bei Otto Spies mit der Arbeit „Das Türkische Drama der Gegenwart. Eine literaturhistorische Studie“ (1968) entwickelte sie sich zu einer namhaften Islamkennerin.

Die ersten Jahre nach ihrer Promotion machte sie im Umfeld des Bundeskanzleramtes in Bonn Karriere als Regierungsbeamtin und blieb dabei der Forschung treu. Aus der Position einer Regierungsdirektorin heraus wechselte sie im Jahr 1977 nach Marburg und wurde bis 1980 Mitarbeiterin eines DFG-finanzierten Forschungsprojektes zu religiösen Minderheiten im Islam unter der Leitung von Albrecht Noth und Tilman Nagel. 1979 heiratete sie den damals in Marburg tätigen Neutestamentler Prof. Dr. Dr. Hartmut Stegemann.

Ab 1977 war sie Lehrbeauftragte für Türkisch, später für Religionsgeschichte. 1995 wurde sie aufgrund ihrer langjährigen akademischen Verdienste am Fachbereich Ev. Theologie zur Honorarprofessorin für Religionsgeschichte mit Schwerpunkt Islam ernannt. 2007 unterstützte sie das neu begründete CNMS angesichts einer Vakanz im Fach Islamwissenschaft, und bis ins Alter von 75 Jahren lehrte sie regelmäßig am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie in der Religionswissenschaft.

Für die Evangelische Kirche von Kurhessen Waldeck fungierte sie als Beraterin in Islam-Angelegenheiten und war Mitglied der Ökumenischen Kammer. Ihre mehrfach neu aufgelegte Publikation „Muslime in Deutschland“ (1998) war lange ein Standardwerk und eine der ersten Möglichkeiten überhaupt, sich über den sich in Deutschland in der Nachfolge der Arbeitsmigration etablierenden Islam zu informieren. Ursula Spuler-Stegemann warf einen objektiv-kritischen Blick auf Interaktionen zwischen politischen Organisationen und religiösen Gruppierungen ebenso wie auf alltägliche Formen des religiösen Lebens, etwa Sufi-Gemeinschaften oder Moscheestrukturen. Ein weiteres Werk, das über Jahre als wesentliche Quelle für eine interessierte Öffentlichkeit galt, war „Die 101 wichtigsten Fragen zum Islam“ (2007). Ihre unbestechliche Haltung spiegelt sich zudem in der in Kooperation mit Christine Schirmacher publizierten Arbeit „Frauen und die Scharia: Menschenrechte im Islam“ (2004). Das Werk beleuchtet die Schnittstellen von Geschlechtergerechtigkeit, religiösen Normen und Menschenrechten aus wissenschaftlicher und ethischer Perspektive.

Ursula Spuler-Stegemann fungierte als viel beachtete Beraterin öffentlicher Institutionen in religionspolitischen Fragen zu Islam und Integration. Ihre Gutachten trugen maßgeblich zur Anerkennung der Aleviten als Körperschaft öffentlichen Rechts in Hessen bei. Sie vertat eine dezidiert religionswissenschaftliche, deskriptive Perspektive und war jahrzehntelang eine engagierte Lehrende an der Philipps-Universität. Auch nach dem Ende ihrer Lehrtätigkeit partizipierte sie regelmäßig an universitären Vorträgen und Veranstaltungen.

Frau Spuler-Stegemann verband große intellektuelle Klarheit mit Respekt für religiöse Traditionen und einer unerschütterlichen Verpflichtung zur kritischen Reflexion. Dankbar für ihre vernehmbare Stimme im universitären und gesellschaftlichen Diskurs nehmen wir Abschied von Prof. Dr. Ursula Spuler-Stegemann. ■





## Gedenkfeier für Prof. Dr. Jörg Jeremias

Prof. Dr. Christl M. Maier

Für den am 03.10.2024 verstorbenen ehemaligen Marburger Kollegen Prof. Dr. Jörg Jeremias veranstaltete das Fachgebiet Altes Testament am 17.12.2025 eine Gedenkfeier. Dekan Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele begrüßte die Gäste aus nah und fern, darunter Familienmitglieder, Weggefährten und viele Schüler\*innen des Geehrten. Prof. Dr. Alexandra Grund-Wittenberg sprach für das Fachgebiet, Dekan Dr. Burkhard von Dörnberg für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck mit Erinnerungen an sein Studium bei Jeremias. Prof. Dr. Judith Gärtner (Rostock) und Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (München) ließen in ihrem gemeinsam gehaltenen Vortrag Leben und Werk des Geehrten eindrucksvoll Revue passieren. Die Veranstaltung wurde durch Kammermusik und einen Empfang im Anschluss würdevoll abgerundet. ■

# Abschiedsvorlesung

Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener: Poetisches Denken in der Gegenwartstheologie. Abschiedsvorlesung am 2. Juli 2025 in Marburg

Dass tiefe, zusammenhängende und umfassende Einsichten in das menschliche Dasein in der Welt auch und gerade in poetischen Formen auftreten können, wissen wir spätestens seit den Epen Homers und den prophetischen Büchern der hebräischen Bibel. Doch hat sich seit der Antike, insbesondere in der Philosophie, aber auch in der Mathematik, eine eigene Art des begrifflichen und argumentativen Denkens entwickelt, das sich zumeist eher spröde gegenüber der Poesie zeigte. Dennoch verkörpern die großen Epen Europas (Vergil, Dante, Milton) durchaus den Anspruch an eine umfassende Deutung des menschlichen Daseins. Eine programmatische Annäherung, ja sogar Identifizierung von poetischer und gedanklicher Weltdeutung fand dann in der europäischen Romantik statt, auch hier vor allem greifbar in den großen Gedichtzyklen, etwa von William Wordsworth (The Prelude) oder von Victor Hugo (Les Contemplations).

Auch und gerade in der Gegenwartstheologie wird auf sehr verschiedene Weise poetisches Denken fruchtbar gemacht. Vier Beispiele mögen das verdeutlichen.

Frances Young: Die „systematische Theologie“ der Expertin für die christliche Spätantike heißt „God’s Presence“ und enthält am Ende jedes Kapitels ein von der Autorin selbst verfasstes längeres Gedicht. In diesen Gedichten „zeigt“ sich etwas von dem Forschen und Denken der Autorin in einer neuen und anderen, auch sehr persönlichen Weise. Ich möchte diesen ersten Aspekt des poetischen Denkens in der Theologie als Durchlässigkeit festhalten.

Sarah Coakley: In der auf vier Bände angelegten Systematischen Theologie der anglikanischen Theologin Sarah Coakley nehmen die Künste eine wichtige Stellung ein. Es handelt sich insgesamt um eine *théologie integrale*, in der festgefahrene Grenzziehungen unterlaufen werden sollen. Der ästhetische Ausdruck lockert gleichsam das verfestigte und im schlimmsten Fall versiegelte Terrain der theologischen Lehre, sodass dann auch das oft so ungeschützte Samenkorn der Kreativität ein reale Chance hat. Die Poesie wird zwar erst im (hoffentlich bald erscheinenden) zweiten Band im Mittelpunkt stehen, man kann aber jetzt schon festhalten, dass ein wichtiger Aspekt des poetischen Denkens in der Theologie das riskierte Erschließen ist, das ungesicherte Tasten und Bahnen von neuen Wegen.

Mayra Rivera: Die US-hispanische Theologin, die Theologie und Latinx-Studies in Harvard lehrt, stammt aus Puerto Rico und hat sich in den letzten Jahren vor allem mit der vielfältigen Literatur der Karibik beschäftigt. Vor allem Edouard Glissant hat in seinen eigenwilligen Essays zur „Poétique de la relation“ ein Konzept entwickelt, das aus den Spannungen und Brüchen karibischer Existenz heraus auf Verbindung und Verknüpfung zielt. Das ist geprägt, sprachlich, geschichtlich, existentiell, von konkreten Orten. Doch zugleich zielt es auf etwas Größeres, am Ende auf Totalité, Ganzheit. Und hier setzt die Theologie Mayra Riveras ein mit einer Theologie, welche die Unfassbarkeit Gottes ernst nimmt und doch mit einer ganz eigenen Weltbezogenheit theo-



# Würdigungen

logisch zu denken versucht. Ich möchte diese Dimensionen des poetischen Denkens seine konkrete Welthaltigkeit nennen.

Catherine Keller gehört zu den bedeutendsten Theolog:innen der Gegenwart. Ihr ausgreifendes, vielfältiges Werk hat als einen kraftvollen roten Faden schon früh die Apokalyptik integriert, aber auch die politische Theologie ist sehr präsent. In ihrem neueren Buch „Facing Apocalypse“ widmet sie sich dem dream reading der Prophetie, das jenseits von disruptiven Phantasien und Hoffnungslosigkeit auf eine counter apocalypse setzt, die für eine Gemeinschaftsbildung in einer für alle bewohnbaren Welt kämpft. Hier zeigt sich ein poetisches Denken, das man visionär nennen könnte, wenn dieser Ausdruck nicht allzu diskreditiert wäre. Also belassen wir es dabei, von der meditativen und divinatorischen Kraft des poetischen Denkens zu sprechen.

Für unsere religiöse und kirchliche Gegenwart können solche poetischen Denkformationen kreative Impulse freisetzen, die dringend benötigt werden. Auf dem weiten Feld von Theologie und Kirche wird vieles neu gedacht werden müssen, und bei diesen Herausforderungen kann das poetische Denken seinen Beitrag leisten, als ein integrierendes, verknüpfendes, ortsspezifisches, ebenso anspruchsvolles wie allgemein zugängliches, ebenso sprachgewandtes wie spirituell reiches Denken.

Eine leicht bearbeitete Fassung der Vorlesung wurde publiziert in der „Theologischen Zeitschrift“ 81/3 (1925) 197–219 (open access). ■



Die drei Preisträgerinnen (li) und gemeinsam mit Laudatorinnen und Organisationsteam. Bilder: C. Osthövener

## Verleihung des Leonore-Preises an Marburger Theologinnen

Prof. Dr. Christl M. Maier

Am 2. November 2025 wurde in der Evangelischen Akademie Frankfurt der Leonore-Preis für innovative gendersensible Theologie verliehen. Die nach der Kirchenhistorikerin Leonore Siegele-Wenschkewitz (1944–1999) benannte Auszeichnung wird alle zwei Jahre vom Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre in Zusammenarbeit mit den Ev. Frauen in Hessen und Nassau, der Ev. Akademie Frankfurt und der EKHN vergeben. In diesem Jahr ging der mit 3000 € dotierte Preis zu gleichen Teilen an die Frankfurter Juniorprofessorin Christine Wenona Hoffmann und die Marburger Privatdozentin Christiane Nagel für deren Habilitationsschrift zur Anthropologie Mayra Riveras. Nasreen Sarah Shah erhielt den Nachwuchspreis für ihre Magisterarbeit zur Figur der fremden Frau im literarischen Diskurs um interracial Ehen in Esra 9-10. ■



links: Sommerfest (v. l. Julia Marburger, Sarah Döbler, Amelie Rüppel).  
Bild: Sara Egger

rechts: Alwine Schulze (rechts) mit Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener.  
Bild: Daniela Linke

## Wissenschaftlicher Nachwuchs

### Dr. Sarah Döbler

Im WiSe 2024/25 wurden drei Promotionsverfahren erfolgreich beendet. Amelie Rüppel führte ihre Arbeit Sünde, Vertrauen und Schöpfung. Religiöse Narrative der Finanzkrisendeutung 1929 und 2008 in kirchlichen Diskursen - eine digitale Textanalyse (SE) zur Vollendung. Julia Marburger brachte ihre Arbeit Herstellungsprozesse des Selbst von Jugendlichen in der Postdigitalität. Eine qualitativ-empirische Studie an Gesamtschulen und einem Gymnasium in Hessen in religionspädagogischer Perspektive (PT) zu einem Abschluss. Zudem schloss Sarah Döbler ihre Arbeit Beeinträchtigte Körper. Studien zur Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen im Jesajabuch und deren ethische Bedeutung (AT/SE) ab. Im SoSe 2025 kam die Arbeit Schöpfungskrise. Theologische Dimensionen von Verkörperung und Weisheit im Klimadiskurs von Alwine Schulze (ST) erfolgreich hinzu. Den vier Promovierten wünscht der Fachbereich für ihre Zukunft alles Gute. ■

## Herstellungsprozesse des Selbst von Jugendlichen in der Post-Digitalität

Prof. Dr. Marcell Saß

Dr. Julia Marburger, Pfarrerin in der EKHN, hat im Fachgebiet Praktische Theologie bei Prof. Dr. Marcell Saß im Februar ihr Promotionsvorhaben mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Ihre religionspädagogische Studie, in der sie qualitativ-empirisch der Frage nachgeht, wie Jugendliche ihr Selbst in Zeiten technologisch gesehen atemberaubender Umbrüche konstruieren, zeigt eindrücklich: Während Jugendliche bereits massiv in einer neuartigen Kultur der Digitalität angekommen sind, befinden sich große Teile der Schule noch im Kreidezeitalter. Angesichts der in der Religionspädagogik stets behaupteten Lebensweltorientierung von Bildungsprozessen überrascht dieser Befund und drängt darauf, das Fach techniksensibler zu gestalten. Die Studie erscheint im Jahr 2026 in den renommierten Arbeiten zur Praktischen Theologie bei der Evangelischen Verlagsanstalt. ■



---

## Engagierte Religionsgeschichte

Von Prof. Dr. Bärbel Beinhauer-Köhler  
zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Christoph Elsas

---

*Vor 15 Jahren wurde Prof. Dr. Christoph Elsas nach fast-20-jähriger Tätigkeit als Professor für Religionsgeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg emeritiert. Am 1. August 2025 wurde er 80 Jahre alt – ein guter Grund, seine akademische Vita und sein reiches wissenschaftliches Œuvre erneut in den Blick zu rücken.*

Christoph Elsas studierte von 1964-1971 mit einem aus heutiger Sicht „klassisch“ religionshistorischen Zuschnitt Theologie. Neben der Theologie interessierten ihn Felder wie die Semitistik und Islamwissenschaft, wodurch er eine besondere historisch-philologische Expertise entwickelte. Seine Studienorte Marburg, Göttingen und Berlin prädestinierten ihn dafür. Wie damals möglich schloss er 1971 mit einer Promotion ab, und zwar bei Carsten Colpe in Göttingen im Fach Religionsgeschichte und zum Thema Neuplatonische und gnostische Weltablehnung in der Schule Plotins, veröffentlicht 1975/2015 in der De-Gruyter-Reihe Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 34.

Colpe leitete damals in Göttingen den DFG-geförderten Sonderforschungsbereich „Orientalismus“, in dem Christoph Elsas von 1971-1976 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. Er folgte Colpe 1976 nach Berlin an die Freie Universität. Dort habilitierte sich Elsas als Hochschulassistent 1982 im Fach Allgemeine Religionswissenschaft zu einem damals sehr aktuellen Thema Einflüsse der islamischen Religion auf die Integrationsfähigkeit der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen. Damit war Elsas ein Vorreiter einer Religionswissenschaft empirischen und anwendungsbezogenen Profils. Dies entwickelte er weiter in seiner Zeit als Vikar um 1978 sowie Ende der 1980er Jahre als Pfarrer der Evangelischen Kirche in Berlin-West. Seine Ausgewiesenheit in Fragen der Integration manifestierte sich in zahlreichen Publikationen wie u.a. Ausländerarbeit (Kohlhammer 1982).

In Jahrzehnten wissenschaftlicher Arbeit widmet sich Elsas immer wieder der Erforschung spätantiker Religionen mit einem Augenmerk u. a. auf das Thema Mystik, nicht zuletzt in zeitgenössischer Rezeption spätantiker Muster (siehe exemplarisch Mystik in der Globalisierung, Berlin 2017), was ein generelles Interesse an kultureller Verflechtung, besonders von Juden, Christen und Muslimen spiegelt.



Hier setzte Elsas Impulse für eine wachsende Aufmerksamkeit für die plurale Religionsgeschichte Europas, siehe die gleichnamige Publikation Darmstadt 2002.

Ihn beschäftigen immer wieder existenzielle Fragen wie das Lebensende. So organisierte Christoph Elsas eine Reihe von Tagungen und entsprechende Sammelbände der Reihe Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt, erschienen zwischen 2007 und 2021. Der letzte, jüngst erschienene Band Dialog zu Tod und Gerechtigkeit zwischen Afrika und Europa demonstriert erneut eine globale Perspektive sowie ein intrinsisches dialogisches und ökumenisches Engagement. Zudem erzielte er besondere Aufmerksamkeit durch eine ganze Reihe zwischen 1993 und 2011, in großen Teilen zusammen mit seinem Kollegen in der Systematischen Theologie Hans-Martin Barth in Marburg durchgeführte und durch die DFG finanzierte Rudolf-Otto-Symposien zu religionsvergleichenden Themenfeldern. Ethische und emische Perspektiven mündeten in 7 Bänden, erschienen zwischen 1994 und 2014. Letzter Band war Geschlechtergerechtigkeit in den Religionen, gemeinsam herausgegeben mit Angela Standhartinger und Edith Franke. Mit hohem sozialen Bewusstsein erkennt Elsas früh die Genderthematik, u.a. anknüpfend an Friedrich Heiler.

Am 1. August 1945 wurde Christoph Elsas in Remscheid geboren und feiert 2025 seinen 80. Geburtstag. Er gehört zu der in der Nachkriegszeit aufgewachsenen Generation, die tiefes historisches Wissen, soziales Engagement und Haltung in die Wissenschaft einbringt und Theologie und Religionswissenschaft bewusst mit einem humanistischen Blick auf die Menschen anderer Kulturen verbindet. Im Frühjahr 2024 wurde Christoph Elsas in die European Academy of Sciences and Arts in Salzburg aufgenommen.

Das Fachgebiet Religionsgeschichte und der Fachbereich Ev. Theologie gratulieren sehr herzlich zum 80. Geburtstag und danken für wertvolle Impulse. ■

# Projekte und Aktivitäten

## Der 37. Feministische Studientag

Luisa Hoffmann

Am 14.01.2026 haben wir den 37. Feministischen Studientag veranstaltet. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Macht miss-/gebraucht“ und wir haben uns dem Thema des Machtmissbrauchs von verschiedenen Standpunkten angenähert. Katharina Völsch hielt einen Workshop, um Menschen in Awareness-Arbeit zu schulen und so präventive Maßnahmen ergreifen zu können. Matthias Schwarz brachte in seinem Workshop die Forum-Studie aus der Sicht einer betroffenen Person zur Sprache. Marion Näser-Lather beleuchtete in ihrem Vortrag die Perspektive des Machtmissbrauchs unter Studierenden und verdeutlichte, dass Hochschulen kein gerechtes System seien.

Dieser Tag war von einem schweren Thema geprägt. Nichtsdestotrotz war er für alle Teilnehmenden sehr gewinnbringend. Außerdem wurde so einer sehr wichtigen Thematik Raum und Sichtbarkeit verliehen, die sie in Zukunft auch öfter erhalten soll. Das Ziel ist es, gemeinsam an einer Verbesserung der Situation zu arbeiten und miteinander im Gespräch zu bleiben. ■

## Erstsemesterstudierende

Golo F. Friedrich

Nur eine Hand voll aktiver Studieneinsteiger der Ev. Theol. im Mag.-/KEx-Studiengang studierten im Wintersemester an unserer ältesten protestantischen Universität. Ich, Golo F. Friedrich (u. l.), war einer von ihnen. Und ich war es gern.

Marburg ist zweifelsohne ein eindrucksvoller Ort, von großer Ästhetik, mit besonderer Atmosphäre und umfassendem Angebot. Im Dialog mit ebenfalls am Fachbereich Studierenden lauscht man ganz vielfältigen Erfahrungsberichten, die einen gewissen Moment jedoch nahezu alle umfassen – den der Erkenntnis, wie gering das eigene Wissen in der Beschäftigung mit den im Fokus stehenden Fragen und Themen der theologischen Arbeit doch wirklich noch scheint. Auch ich realisierte das zügig; man steht eben noch in principio einer langen Reise, auf der noch viel Wissen und Spannendes wartet - und man glaube mir, Motivation und Interesse sind mehr als ausreichend vorhanden. Ich blicke frohen Mutes auf die Zeit in Marburg. ■

Die vier Erstsemesterstudierenden



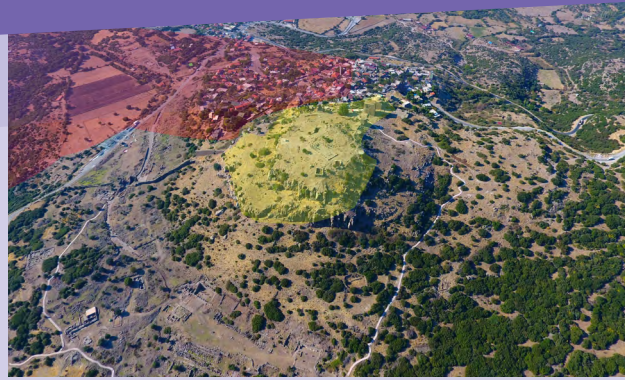
aktuell ... Marburg aktuell ...

## Malte Dominik Krüger in den Akkreditierungsrat berufen

Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger ist von der Kultusministerkonferenz (KMK) als stellvertretendes Mitglied in den Akkreditierungsrat berufen worden, dessen dritte Amtsperiode 2026 begonnen hat. Der Akkreditierungsrat ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung mit Sitz in Bonn, die den gesetzlichen Auftrag hat, für die 16 Bundesländer die Qualitätssicherung in Studium und Lehre zu organisieren, und nimmt zusammen

mit dem Wissenschaftsrat eine zentrale Funktion für die Weiterentwicklung des deutschen Hochschulsystems wahr. Prof. Krüger bringt in dieses Amt seine Erfahrungen als Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie (2022-2025) und als Vorsitzender des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages (2023-2025) ein. Seine Berufung ist ein wichtiges Signal auch für die Philipps-Universität insgesamt. ■



## Neues DFG-Projekt bewilligt: „Die Entwicklung der byzantinischen Stadt Assos vom 8. bis 15. Jahrhundert“

Prof. Dr. Beate Böhlendorf-Arslan

Im Herbst 2025 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Prof. Dr. Beate Böhlendorf-Arslan vom Fachgebiet Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte ein dreijähriges Forschungsprojekt bewilligt. Ziel ist es, die in der heutigen Westtürkei gelegene Stadt Assos in der Troas in einer Zeit des Übergangs von der Spätantike bis in die osmanische Zeit zu untersuchen. Mangels schriftlicher Quellen ist darüber bisher kaum etwas bekannt. Da das Stadtgebiet größtenteils nie überbaut wurde, können in der Stadt und ihrem direkten Umland umfassende archäologische Forschungen durchgeführt werden, die dazu beitragen, diese Periode zu erfassen und zu verstehen. Daran beteiligt sind neben der Antragstellerin zwei wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Studierende des Fachgebiets. ■

## Neue „Partners in Peace“

Prof. Dr. Marcell Saß

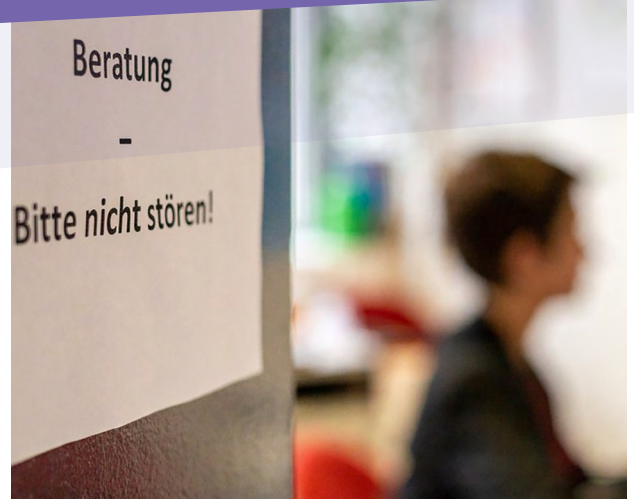
Gemeinsam mit Elisabeth Schule, Professorin für Institutionenökonomie und Direktorin von MACIES (Marburg Center für Institutional Economics and Sustainability) hat sich Marcell Saß im September in Princeton mit Kevin Dean, Koordinator des Partners in Peace Programmes des National Collegiate Honors Council (USA) sowie Kjersti Fløgstad, Direktorin des Nobel Friedenscenters in Oslo, getroffen, um gemeinsame Kooperation zu vereinbaren. Partners in Peace ist ein Netzwerk, in dem regelmäßig internationale Lehrveranstaltungen zu den Kontexten der vergangenen Friedensnobelpreisvergaben und den Laureaten durchgeführt werden. Für die Philipps-Universität werden Marcell Saß und Elisabeth Schule im nächsten Jahr an einer Konferenz in Oslo teilnehmen. Gleichzeitig ist, in Abstimmung mit dem Projekt EUPeace, eine interdisziplinäre Lehrveranstaltung geplant. Zudem wird auf diese Weise die begonnene Kooperation mit der Universität Sarajewo im Bereich Religion and Peacebuilding vertieft. ■

## Neuer Podcast

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger



Seit dem 29. September 2025 erscheint wöchentlich bei „spotify“ eine Folge des – unter dem Dach der Evangelischen Verlagsanstalt angesiedelten – Podcasts „Himmel und Hashtag“, dessen Gastgeber Prof. Dr. Krüger gemeinsam mit Prof. Dr. Martin Wendte (Ludwigsburg, Evangelische Landeskirche in Württemberg) sind. Sie sprechen mit bekannten Kolleginnen und Kollegen aus der deutschsprachigen, europäischen und internationalen Gegenwartstheologie, wie sie zur Entscheidung gekommen sind, Theologie zu studieren, was theologisch gerade angesagt ist und was oder wer Gott für sie heute ist. Der Podcast ist inzwischen von der VELKD (lutherischen Landeskirchen in Deutschland) empfohlen worden – und könnte alle interessieren, die den aktuellen Stand der akademischen Theologie im evangelischen und katholischen Bereich wahrnehmen möchten. Ein Highlight war der Live-Podcast mit dem Streitgespräch zwischen Prof. Ulrich Körtner (Univ. Wien) und Prof. Dr. Ruben Zimmermann (Univ. Mainz) zum Thema „Jesus als Klimaretter?“ am 2. Dezember 2025. ■



## Vertrauensrat und Beschwerdekommision

Prof. Dr. Marcell Saß

Bereits seit vielen Jahren engagiert sich Marcell Saß als stellvertretender Vorsitzender im Vertrauensrat der Universität. An der Philipps-Universität Marburg wird großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Mitglieder und Angehörigen sowie auf einen wertschätzenden Umgang miteinander gelegt. Aus diesem Grund setzen wir uns dafür ein, dass das Recht des Menschen auf Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder der Geschlechtsidentität respektiert und gewahrt wird. Sexualisierte Belästigung am Studien- oder Arbeitsplatz liegt vor, wenn ein unerwünschtes, sexuell bestimmtes Verhalten gegen den Willen einer Person geschieht. Sexualisierte Belästigung und Gewalt sind gravierende Verletzungen der Persönlichkeitsrechte und in der Universität und im außeruniversitären dienstlichen Umgang verboten. Wer davon betroffen ist, kann sich unter [vertrauensrat@uni-marburg.de](mailto:vertrauensrat@uni-marburg.de) an den Vertrauensrat wenden. Der Vertrauensrat bietet unbürokratisch, schnell und anonym Hilfe. Hinzu kommt seit einiger Zeit die gesetzlich geforderte AGG-Beschwerdekommision, zuständig für Beschwerden gemäß der „Richtlinie zum respektvollen Umgang und zum Schutz vor Diskriminierung und Benachteiligung“, in die Saß ebenfalls berufen wurde. Damit nimmt sie die Funktion der AGG-Beschwerdestelle für alle Beschäftigten, Studierenden sowie weitere Mitglieder und Angehörige der Philipps-Universität wahr. ■

## Nikolaus von Myra im „Paradies“ – Vortrag von Prof. Dr. Karl Pinggéra in der Reihe „Theologie im Paradies“

Prof. i. R. Dr. Rainer Kessler und Pfarrer Marian Zachow

Zum mittlerweile 12. Male lud die Kirchengemeinde Sterzhausen-Caldern am 30.08.2025 zur Veranstaltung „Theologie im Paradies“ ein. Die Reihe, 2012 vom Kreis der Emeriti des Fachbereichs initiiert, wird im „Paradies“, der von einer Mauer eingefriedeten Wiese auf dem ehemaligen Klostergebäude, durchgeführt. Den Vortrag hielt der Marburger Kirchenhistoriker, Prof. Dr. Karl Pinggéra, der den Namenspatron der Calderner Kirche, den berühmten Bischof Nikolaus von Myra zum Thema machte: „Nikolaus von Myra – berühmter Heiliger zwischen Überlieferung und Mythos.“ Angesichts des schmalen gesicherten historischen Materials zum Bischof lag der Schwerpunkt der Ausführungen auf der reichen Wirkungsgeschichte des Heiligen. Der kurzweilige Vortrag endete mit der Frage nach den bis heute bleibenden Impulsen, die vom Namensgeber der Nikolai-Kirche nicht nur in Caldern ausgehen könnten. ■



## Deutschlandstipendium

David Tibken

Mein Name ist David Tibken, ich bin 21 Jahre alt und studiere seit 2023 Theologie in Marburg mit dem Ziel des Kirchlichen Examens. Aufgewachsen bin ich in Kassel und habe dort ein humanistisches Gymnasium besucht, an dem ich unter anderem meine Liebe zu den alten Sprachen entdeckt habe. Obwohl ich nicht kirchlich erzogen wurde, bin ich nach der Konfirmation sehr im Gemeindeleben meiner Heimat angekommen. Ein Praktikum und ehrenamtliche Tätigkeiten in der Kirchengemeinde haben mir in kurzer Zeit den Glauben und auch den Pfarrberuf nahegebracht.

Außerdem hat mich schon der Religionsunterricht in der Schule, besonders in der Oberstufe, für theologisches Denken begeistert und meine Neugier auf große und letzte Fragen geweckt. Im Studium faszinieren mich insbesondere das Alte Testament und die Systematische Theologie. Besonders lehrreich war für mich ein Seminar bei Prof. Dr. Malte Krüger zusammen mit der Theologischen Fakultät in Prag, das mir einen vollkommenen neuen Blick auf Gott und Bilder eröffnet hat. Außerdem durfte ich für Dr. Martina Kepper bereits mehrere Hebräisch-Tutorien leiten, was mein Interesse an textnaher exegetischer Arbeit geweckt hat. Neben den akademischen Veranstaltungen genieße ich vor allem den Austausch und das Diskutieren mit anderen theologiebegeisterten Studierenden sehr.

Das Deutschlandstipendium bedeutet mir viel, weil mir die mit ihm verbundene finanzielle Sicherheit ermöglicht, mich noch mehr auf das Studieren an sich, aber auch auf ehrenamtliches Engagement zu konzentrieren. Es motiviert mich, mein Studium zielstrebig zu verfolgen und Verantwortung für mich selbst, meine Gemeinde und das, was noch vor mir liegt, zu übernehmen.

Im weiteren Hauptstudium werde ich versuchen, konkrete theologische Schwerpunkte zu setzen, ohne den geliebten Glauben und Gemeindealltag aus den Augen zu verlieren, der mich im Pfarramt erwarten wird. Durch einen geplanten Studienortswechsel möchte ich mir zudem noch einmal eine neue Perspektive auf die Theologie verschaffen. ■



# Tagungen und Vorträge

## Reli-Akademie 2025

Prof. Dr. Marcell Saß

Unter Mitwirkung von Marcell Saß fand im Juli 2025 die dritte Ökumenische Reli-Akademie in Paderborn statt. Die dreitägige Akademie zum Abschluss des Schuljahres im Bildungshaus Liborianum richtete sich an christliche und muslimische Schülerinnen und Schüler aus Religionskursen der Oberstufe, die ein hohes Interesse an den Themen und Fragestellungen des Faches Religion mitbringen. Die Jugendlichen sollten zu einer vertieften Auseinandersetzung mit spannenden und lebensrelevanten theologisch-religiösen Fragen angeregt werden. Unter dem Oberthema „Wie bin ICH Mensch? – drei Blickwinkel“ nahmen an der diesjährigen Reli-Akademie 22 Schülerinnen und Schüler aus 10 verschiedenen Gymnasien und Gesamtschulen teil. Neben inhaltlichen Vorträgen und Impulsen zum „Menschsein in posthumanen Zeiten“ und zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz arbeiteten die Teilnehmenden in verschiedenen Workshops. Dabei gab es viele Möglichkeiten, sich kreativ einzubringen und über vielfältige Aspekte der Themen ins Gespräch zu kommen. Viele Teilnehmende hoben hervor, dass sie neue und interessante Erkenntnisse und (philosophische) Sichtweisen über Gott und den Umgang mit Religion gewonnen hätten: dass die Religion so vielfältig sein kann, dass Demokratie sehr viel mit Glauben zu tun hat und dass Gott sehr vielfältig interpretierbar ist und jeder ein ganz eigenes Bild von Gott hat. ■



## Marburg Transversal Teaching

Prof. Dr. Marcell Saß

Gemeinsam mit dem deutschlandweit aktiven Netzwerk Querschnittsthemen im Lehramt wurde im von Marcell Saß und Fabian Wolbring (FB 10) geleiteten Projekt Marburg Transversal Teaching (MarTT) im Juli ein Workshop gestaltet, der zahlreiche Teilnehmende aus unterschiedlichen Disziplinen und Statusgruppen zusammenbrachte. Astrid Schwarz, Professorin für Allgemeine Technikwissenschaft an der BTU Cottbus-Senftenberg, eröffnete den Tag mit ihrer Keynote „Undisciplining Disciplines“ und setzte einen inspirierenden Rahmen für die weitere Diskussion. Gestaltet durch das Netzwerk stand dann die inhaltliche Auseinandersetzung mit Fragen von Querschnittsthemen wie z. B. Nachhaltigkeit oder Digitalität im Vordergrund. Begleitet wurden die Teilnehmenden unter anderem von den Fragen, wie die Begriffe Querschnittsthemen, Transversalthemen, Future Skills und Future Literacy verstanden werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sie sehen, wer die Setzung solcher Themen verantwortet und wie die Diskurspraxis dadurch geprägt wird. Am Nachmittag gestaltete das Team MarTT eine Arbeitsphase mit praxisorientiertem Schwerpunkt: Welche Inhalte sollte eine Selbstlerneinheit für Studierende enthalten, um sie optimal auf ein thematisch einschlägiges Seminar vorzubereiten? Übergreifend zog sich eine zentrale Leitfrage durch den gesamten Tag: Wie lassen sich Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung so integrieren, dass sie nicht als weiteres Element „on-top“ empfunden werden, sondern organisch in Lehr- und Lernprozesse eingebettet sind? ■

## Dozententagung an der Philipps-Universität

Ulrike Rosin

Die schon seit Jahrzehnten bestehende Dozententagung, bei der diejenigen aus dem deutschsprachigen Raum zusammenkommen, die in ihrer universitären Lehre Griechisch und Latein anbieten, fand vom 19.-22. Sept. 2024 in Marburg statt und wurde in Kooperation der Fachbereiche Ev. Theologie von U. Rosin und Fremdsprachliche Philologien von Dr. B. Kappl und F. M. Prokoph ausgerichtet. Höhepunkte waren der Vortrag von Prof. Dr. L. Bormann zur Hellenisierung des Christentums und die Diskussion „Quo vadetis, Graecum et Latinum?“ zwischen den Vertretern der Klassischen Philologie (Prof. Dr. S. Föllinger und Prof. Dr. D. Pausch) und der Ev. Theologie (Prof. Dr. A. Standhartinger und Prof. Dr. M. Krüger). Als Reaktion auf den Reformvorschlag der GK1 für eine neue Architektur des Theologiestudiums, der eine Reduktion des Spracherwerbs zum Ziel hat, wurde ein Positionspapier verfasst, das eine bessere Verzahnung von Studieninhalten und Spracherwerb unter Beibehaltung des gegenwärtigen Sprachniveaus fordert. ■



## 500 Jahre Bauernaufstände

Prof. Dr. Marcell Saß

Mit einer hochkarätig besetzten Veranstaltung in Kooperation von Hans-von-Soden-Institut für theologische Forschung sowie dem von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Projekt Marburg Transversal Teaching (MarTT) gedachten wir im Dezember der 500-jährigen Wiederkehr



der Bauernaufstände von 1525. Bereits einleitend machte der Direktor des Hans-von-Soden-Instituts und Projektleiter von MarTT, Marcell Saß, die Bedeutung dieser Gedenkveranstaltung mit Blick auf die historisch durchaus kontroverse Beurteilung der Ereignisse deutlich. Die Vizepräsidentin der Universität, Evelyn Korn, unterstrich dies ebenso wie der Propst des Sprengels Marburg-Biedenkopf, Volker Mantey. Besonders eindrücklich war auch die Ermahnung der Vorsitzenden des Kreisbauernverbandes, Karin Lölkes, die Situation der Landwirte in der Region nicht aus dem Blick zu verlieren. Kenneth G. Appold, Professor für Reformationsgeschichte, knüpfte in seinem Vortrag beherzt daran an und entwickelte – ausgehend von seinem jüngst erschienenen Buch *Luther and the Peasants: Religion, Ritual, and the Revolt of 1525* – die These, dass es sich bei den Ereignissen von 1525 eher um einen religiösen, weniger um einen politischen Konflikt handelte, in dem Martin Luther ein irritierend geringes Interesse an der Situation der Bauern und ihrer rituellen Volksfrömmigkeit zeigte. Wolf-Friedrich Schäufele, Kirchenhistoriker und Dekan unseres Fachbereichs, reagierte darauf, indem er einen anderen historischen Erklärungsversuch zu den Ereignissen vorstellte und Kenneths Skizze der spezifischen Unterschiede in den Frömmigkeitsstilen Luthers sowie der Bauern hinterfragte. Deutlich wurde, auch in der lebhaften Diskussion, dass hier Grundfragen des Verhältnisses von Staat und Religion, von Ordnung und Widerstand begegnen, die uns in diesen turbulenten Zeiten zum Nachdenken anregen. ■

## Blitzlicht – Vorträge und Tagungen am Fachbereich

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger

Auf Einladung des Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik hielt am 14. Januar 2025 der Althistoriker Prof. Dr. Michael Sommer (Univ. Oldenburg) den Vortrag „Die spinnen, die Römer! Was will uns die Antike heute sagen?“ und skizzierte darin mögliche Strukturanalogien zwischen der gesellschaftspolitischen Situation der Spätantike und des heutigen Europas. Es folgte eine lebhafte Diskussion mit dem mit über 140 Personen übervollen Auditorium.

Am 28. Januar 2025 befassten sich Dr. Christian Hengstermann (Univ. Cambridge/Münster) und Dr. Kai Kortus (Univ. Marburg) im Format eines Doppelvortrags mit der Thematik „Christlicher Platonismus und aktuelle Mathematik“ anhand der Cambridge Platonists und der Frage nach Gottesbeweisen in der Mathematik. Neben den Seminarteilnehmenden der systematisch-theologischen Seminare des Semesters waren weitere Gäste aus der interessierten Öffentlichkeit zugegen.

Vom 17. bis 19. Februar 2025 fand die Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie in Hofgeismar unter der Leitung von Prof. Dr. Krüger statt, die diesmal gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland ausgerichtet wurde. Angeregt durch eine Reihe von interdisziplinären Vorträgen diskutierten die über 80 Teilnehmenden das Thema „Kinder Gottes. Kindheit theologisch denken“.

Am 7. Mai 2025 fand – unter der Leitung von Prof. Dr. Krüger und Prof. Dr. Voigt – der kleine, aber feine Fachtag „Wilhelm Herrmann und Ernst Troeltsch“ statt, der zusammen von der Herrmann- und der Troeltsch-Gesellschaft ausgerichtet wurde und bei dem in verschiedenen Vorträgen die Perspektive der beiden genannten Theologen auf gemeinsame Zeitgenossen, auf gesellschaftliche und fachliche Fragestellungen sowie aufeinander näher untersucht wurde.

Am 13. Mai 2025 präsentierte der Astrophysiker Prof. Dr. Alfred Krabbe (Univ. Stuttgart) vor einem Plenum von über 80 Personen in seinem Vortrag „Gott am Limit?! Wenn es Gott gibt, wo ist er zu finden?“, auf welche Weise ein Naturwissenschaftler und engagierter Christ das Verhältnis von Wissen und Glauben für sich miteinander vereinbaren kann. Prof. Dr. Krüger hielt ein Korreferat über Gottesbeweise und die Problematik ihrer Wahrheit. Danach kam es zu einer konstruktiven und vitalen Diskussion. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von dem Bultmann-Institut und der Hochschulgruppe der SMD unter Leitung von Hans Markus Haizmann veranstaltet.





Am 3. Juni 2025 hielt der Systematiker Prof. Dr. Hendrik Klinge (Univ. Kiel) einen Vortrag „Das Böse – was ist das?“, in dem er die Potentiale der Theologie Thomas von Aquins zur Bearbeitung der Frage nach dem Bösen vor dem Publikum präsentierte und im Anschluss mit diesem darüber ins Gespräch kam.

Am 17. Juni 2025 präsentierte Pfr. Dr. Michael Rother (Nordhofen) in seinem Vortrag „Gott und Kindheit. Aktuelle Einsichten aus den Humanwissenschaften und der Theologie“ der interessierten akademischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit wesentliche Einsichten aus der Forschung an seiner Dissertationsschrift.

Am 27. November 2025 fand an der Univ. Kassel ein u. a. vom Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik mitorganisierter interdisziplinärer Studientag zu „Narrative Visualisierungsstrategien und historische Wahrheitsfragen. Moderne und antike Konzepte im Dialog“ statt, den Prof. Dr. Martin Bauspieß (Univ. Kassel) und Prof. Dr. Malte Dominik Krüger leiteten. Im Mittelpunkt stand die Frage, was Geschichte und Dichtung unterscheidet und welche Rolle sprachliche Bilder und imaginatives Einfühlungsvermögen spielen.

Am 1. Dezember 2025 fand auf Einladung der Erzdiözese München-Freising unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Schärfl (Univ. München) die Veranstaltung „Christliche Hoffnung: Utopie oder Haltung mit Zukunftspotential?“ mit Prof. Dr. Krüger statt. Thema war die Frage, was es bedeutet, dass im Advent die Wiederkunft Christi zum Gericht gefeiert wird – und was darauf für ein aktuelles Engagement in Gesellschaft und Kirchen folgen kann.

Die ökumenische Tagung „Schönheit und Glaube. Ökumenische Perspektiven“ unter der Leitung von Prof. Dr. Notger Baumann (Univ. Erfurt) und Prof. Dr. Krüger fand am 05.-06.12.2025 im evangelischen Kloster Loccum statt. Über 30 Personen diskutierten ökumenisch und interdisziplinär, was christlichen Glauben und die Erfahrung von Schönheit – und auch Leid! – verbindet. Ein Höhepunkt war die Teilnahme an der „Hora“ des Konvents des Klosters mit Landesbischof Ralf Meister. ■

# Forschung und

## Walking the Line

Daniel Rossa

Vom 15. bis 17. Oktober 2025 fand u.a. im Creative Space die Workshopreihe „Walking the Line: Gehen als performative Praxis und begehbare Medien(welten) – Forschungsperspektiven zwischen Gegenstand und Methode“ statt. Die von Daniel Rossa und Ferdinand Liefert als promovierenden Mitarbeitenden aus dem FB 05 gemeinsam mit Promovierenden der FBs 06 und 09 über das Förderprogramm „Creative Space“ eingeworbene Workshopreihe brachte Forschende und Künstler\*innen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen. ■



Bilder: Daniel Rossa (li), Noemi Call (re. oben) und Robin Lehleiter (re. unten)

## Exkursionsbericht Eisenach/Weimar: Antisemitismus in der Ev. Kirche der NS-Zeit und in ihrer heutigen Erinnerungskultur

Nico Meyerhoff (stud. theol.)

Die Exkursion nach Eisenach und Weimar (13.–16.11.2025) bot intensive Einblicke in die Verflechtung von Protestantismus/Kirche und Antisemitismus. Im Lutherhaus beschäftigten wir uns mit dem sog. „Entjudungsinstitut“ und seinen Auswirkungen auf Bibelübersetzungen, Kirchenräume und kirchliche Praxis. Besuche von Georgenkirche und Bach-Denkmal verdeutlichten die bis heute sichtbaren Spuren antijüdischer Umgestaltungen, aber auch unterschiedliche Formen des erinnerungskulturellen Umgangs mit „belasteten“ Orten.

Der Besuch des KZ Buchenwald rückte das Schicksal jüdischer Häftlinge in den Fokus und machte nationalsozialistische Gewaltpolitik deutlich. Die Eindrücke vertieften das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines sensiblen, verantwortungsbewussten Gedenkens und stärkten unsere Fähigkeit, antisemitische Strukturen zu erkennen und erinnerungskulturelle Praktiken zu reflektieren. ■





## Exkursion der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte: Byzantinisches Epirus (Südalbanien und Nordgriechenland)

Dr. Katerina Ragkou

Das byzantinische Epirus befand sich auf dem Gebiet des heutigen Albaniens und Nordwestgriechenlands. Vom 30. März bis 6. April 2025 unternahm eine Gruppe von 23 Studierenden der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte sowie der Theologie unter Leitung von Prof. Dr. Beate Böhlendorf-Arslan und Dr. Katerina Ragkou, eine Exkursion in diese Region. Die Reise startete in Südalbanien und führte die Teilnehmenden bis nach Nordgriechenland. Unter anderem wurden Durrës, Berat, Apollonia, Butrint, Nikopolis, Arta und Ioánnina besucht. Im Fokus standen Kirchenarchitektur und Kirchenkunst sowie byzantinische Festungsanlagen und Siedlungen. Alle Orte spiegeln die Einzigartigkeit von Epirus wider und zeigen eindrucksvoll die architektonische, wirtschaftliche und handwerkliche Pracht des Gebiets über die Epochen hinweg. ■

## Zweite Feldkampagne des Projekts „The Metamorphosis of Faith in Philia, Thessaly: The Sanctuary of Itonia Athina from Polytheism to Christianity“

Dr. Katerina Ragkou

Das von der Fritz Thyssen Stiftung für drei Jahre geförderte Projekt untersucht die diachrone Entwicklung des Itonia-Athena-Heiligtums von der Bronze- bis in die spätbyzantinische Zeit. Nachdem das Projekt 2024 mit einem zweiwöchigen Survey in Philia, Thessalien, startete, wurde von Juli bis August 2025 unter der Leitung von Dr. Katerina Ragkou und dem Antiken-Ephorat Karditsa mit den Ausgrabungen begonnen. Ein internationales Team, bestehend aus Studierenden und Forschenden der Philipps-Universität Marburg, Case Western Reserve University (Cleveland, OH), Universität Athen und Universität Bonn, öffnete drei Testschnitte, reinigte die Ruinen der Kirche und arbeitete die Funde der Altgrabungen der 1960er Jahre auf. Die diesjährigen Arbeiten haben viele neue Erkenntnisse zum Verständnis der Stätte geliefert, aber auch neue Forschungsfragen aufgeworfen. Deren Beantwortung wird Teil der bereits geplanten Kampagne im Jahr 2026 sein. ■



## Konkrete Utopien

Sara Egger

Die Studierenden des Seminars „Auf der Schwelle: Kirche und Pfarrberuf im Gemeindepraktikum“ haben im Wintersemester 2024/2025 sogenannte ‚konkrete Utopien‘ von Kirche entworfen. Der niederländische Theologe Jan Hendriks hat diesen Begriff in seinem Buch „Gemeinde als Herberge. Kirche im 21. Jahrhundert. Eine konkrete Utopie“ (Gütersloh 2001) für die Kybernetik fruchtbar gemacht. Nach seinem Vorbild sind im Seminar verschiedene ‚konkrete Utopien‘ von Kirche entstanden. Gerade vor dem Hintergrund der Umbrüche in der Evangelischen Kirche in Deutschland, sind solche Visionen davon, wie Kirche in Zukunft sein könnte, ein Gegengewicht zu kybernetischen Überlegungen, die unter dem Druck zur Einsparung finanzieller und personeller Ressourcen entstehen. Die ‚konkreten Utopien‘ der Studierenden können Inspiration und Denkanstoß sein.

Über den QR-Code sind die ‚konkreten Utopien‘ der Studierenden einzusehen. ■



# Publikationen



## Übergangstheologie und theologischer Wolfianismus. Neue Perspektiven zum Beginn der protestantischen Aufklärungstheologie

Im März 2025 erschien der von Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele und Dr. Sophia Farnbauer herausgegebene Sammelband Übergangstheologie und theologischer Wolfianismus. Neue Perspektiven zum Beginn der protestantischen Aufklärungstheologie. Darin werden historiographische und terminologische Probleme, Protagonisten, Themen und Wirkungen der frühen Aufklärungstheologie beleuchtet. Gegenüber kontroversen Debatten der Vergangenheit zeichnet sich eine neue Gesamtperspektive ab, die die historischen Ordnungsbegriffe Übergangstheologie, Eklektik, Wolfianismus und Frühaufklärung durch einen nicht-essentialistischen Gebrauch nebeneinander fruchtbar werden lässt.

## ARBEITEN ZUR PRAKTISCHEN THEOLOGIE FEIERN 100. BAND

Die von Marcell Saß seit vielen Jahren mit herausgegebenen renommierten »Arbeiten zur Praktischen Theologie« erreichen 2025/26 ihren 100. Band, was die Herausgeber und Herausgeberinnen zu einer Zwischenbilanz veranlasst. Zehn Kollegen und Kolleginnen wurden zu einer transgenerationalen Zukunftswerkstatt im Herbst 2025 nach Leipzig eingeladen, die ihren Niederschlag in einer Veröffentlichung findet: Zukunftsgestalten der Praktischen Theologie. Ein Mehrgenerationengespräch. Praktisch-theologische Zukunfts-Gestalten beinhalten neue Forschungsfelder wie Verlusterfahrungen oder verborgene Machtkonstellationen. Dazu kommen neue Akteure: Influencer, Freiwillige und religiös Engagierte außerhalb der Kirche. Wichtig sind zudem die Medien der religiösen Kommunikation, etwa bestimmte poetische, narrative und argumentative Figuren, rituelle Praktiken und digitale Formate. Und schließlich stehen die Transformationen von Gesellschaft, Religion und Kirche im Fokus. Insgesamt zeigen die Beiträge: Die Gestalt der Praktischen Theologie selbst wird sich verändern. Sie wird sich für Nachhaltigkeit öffnen und »Futures Literacy« vermitteln, stärker als öffentlicher Akteur und kirchliche Beratungswissenschaft agieren.



# Publikationen



## NEUE PUBLIKATION VON MARCELL SASS

### Hochschullehre grenzenlos



Gemeinsam mit Axel Benning, Professor für Wirtschaftsrecht von der Hochschule Bielefeld und Co-Leiter im BMBF-Projekt „Souveränität in digitalen Lebenswelten“ hat Marcell Saß bei wbv Publikation ein Modell integrierter Lehre vorgelegt, das die Erfahrungen der beiden Hochschullehrer aufgreift: Kann Hochschullehre grenzenlos sein, eigene fachliche Begrenzungen über-

schreiten und interdisziplinär gestaltet werden? Große gesellschaftliche Herausforderungen wie z. B. die Digitalisierung brauchen eine andere Form der Lehre. Benning und Saß berichten von ihrem innovativen Lehrprojekt, das Studierende aus verschiedenen Fachdisziplinen zusammenbrachte. Im Zentrum stand der Versuch Herausforderungen von Mensch-Technik-Interaktion praxisnah und interdisziplinär zu bearbeiten und zu verstehen. Anhand einer Fallstudie wurden dabei ethische, technische, juristische und anthropologische Perspektiven verknüpft. Dieses Buch ist das Ergebnis eines außergewöhnlichen BMBF-Projektes und zeigt, wie kollaborative Zusammenarbeit hochschultypübergreifend funktionieren kann. Es gibt Einblicke in theoretische Grundlagen, praktische Erfahrungen und didaktische Impulse zu einer „Integrierten Lehre“. Darüber hinaus zeigt es, wie diese Zusammenarbeit neue Wege eröffnet, Fachgrenzen überwindet und Studierende auf digitale Zukünfte vorbereitet. Zugänglich ist das Buch als eBook im Open Access über den QR-Code.



### Wissenschaftliche Aufarbeitung zu sexualisierter Gewalt und geistlichem Missbrauch durch Pastor Klaus Vollmer von Prof. i.R. Dr. Ulrike Wagner-Rau

Am 25.06.2025 übergab die von der Landeskirche Hannovers eingesetzte unabhängige Kommission nach mehr als zweijähriger Arbeit den Aufarbeitungsbericht zu sexualisierter Gewalt und geistlichem Missbrauch durch Pastor Klaus Vollmer auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit. Mitglieder der Kommission waren Dr. Georg Gebhardt (Vizepräsident des Landgerichtes Hildesheim), Susanne Hilbig (Kinder- und Jugendlichentherapeutin, erste Vorsitzende des niedersächsischen Instituts für systemische Therapie und Beratung Hannover), Dr. Walther Rießbeck (Leitender Kirchenrechtsdirektor i.R., Bayrische Landeskirche) und Prof. i. R. Ulrike Wagner-Rau (Universität Marburg). Der Bericht, der 178 Seiten umfasst, ist zugänglich auf der Homepage der Landeskirche Hannovers (siehe QR-Code).

Seit März 2025 vertritt Ulrike Wagner-Rau zudem die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) in der Unabhängigen Regionalen Aufarbeitungskommission (URAK) Hessen.





**Eberhard Jünger: Jünger-Lesebuch**, hg. v. Hans-Peter Großhans/Micha Kuhn/Malte Dominik Krüger, (UTB 6406) Tübingen 2025.

Eberhard Jüngels Theologie gehört zum Standard deutschsprachiger Systematischer Theologie des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts. Sein Ansatz vereint profunde Kenntnis von Klassikern der Geistesgeschichte bis hinein in die Antike, die Aufgeschlossenheit für Sprachphilosophie und eine Prägung durch die Wort-Gottes-Theologie Barths. Das Lesebuch versammelt eine Reihe klassischer Texte der sich hieraus ergebenden Theologie, die von den Herausgebern jeweils einleitend kommentiert und mit Lektürefragen versehen wurden.

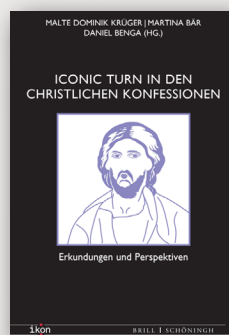
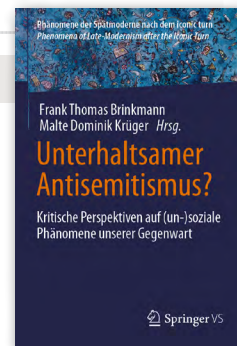
**Malte Dominik Krüger/Dorothee Schlenke (Hgg.): Glück und Gott? Zur Hermeneutik des guten Lebens**, Leipzig 2025.

Die Frage nach dem Glück verbindet Menschen über ferne Zeiten und weite Räume hinweg. Offenbar gehört es zum Menschen, ein glückliches Leben führen zu wollen. Von der antiken Tugendethik über das neuzeitliche Streben nach Glück bis zu spätmodernen Gegenwarts Konzepten fragt man daher in Theologie und Philosophie immer wieder: Was ist Glück? Was macht das Leben gut? Liegt das Glück in mir oder außer mir? Gibt es auch Glück im Unglück? Wenn das Glück von Gott kommt, wie ist er bei denen, die Unglück haben? Im interdisziplinären Rekurs auf diese grundlegenden Fragen zur Hermeneutik eines guten Lebens dokumentiert dieser Band die Vorträge der 26. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e. V. von T. Erne, H.-P. Großhans, A. F. Koch, M. Köhlmoos, B. Müller und N. Neumann, ergänzt durch Werkstattberichte von J. Baumann, K. Gessner, L. Hille und B. König.



**Frank Thomas Brinkmann/Malte Dominik Krüger (Hgg.): Unterhaltsamer Antisemitismus? Kritische Perspektiven auf (un-)soziale Phänomene unserer Gegenwart, (Phänomene der Spätmoderne nach dem iconic turn/Phenomena of Late-Modernism after the Iconic Turn) Wiesbaden 2025.**

Die Beiträge in diesem Buch reagieren auf die Beobachtung, dass in medial konstituierten Empörungskulturen der Umgang mit historischen und tagesaktuell existenziellen, insbesondere mit antisemitisch imprägnierten Bedrohungsphänomenen zunehmend auf Plattformen stattfindet, wo man Betroffenheit ohne persönliche Erfahrung artikulieren und mit vorgeschobenen Platzhaltern inszenieren kann. Konsequenz werden entsprechende Einsichten belegt und kontextualisiert. Aufzuzeigen gilt, wie sich der Antisemitismus 3.0 als Entertainment-Motiv der Bildkultur unserer Gegenwart realisiert, um diese Szenarien und Prozesse angemessen hermeneutisch, kulturtheoretisch sowie normativ einzuholen und zu bewältigen.



**Malte Dominik Krüger/Martina Bär/Daniel Benga (Hgg.): Iconic Turn in den christlichen Konfessionen. Erkundungen und Perspektiven, (Ikon. Bild + Theologie) Paderborn 2025.**

Der Umgang mit Bildlichkeit gehört seit jeher zum Christentum.

Dabei oszilliert der unterschiedliche Umgang mit Bildern in den christlichen Konfessionen zwischen Ablehnung und Zustimmung und konnte so zu einem identitätsstiftenden Merkmal werden. Mit Aufkommen der Bilderflut in der Spätmoderne und dem „Iconic Turn“ als Neuorientierung in den Kulturwissenschaften ist zu beleuchten, welche Konsequenzen diese Zusammenhänge für die christlichen Konfessionen heute bedeuten. Der Band bringt kulturwissenschaftliche, philosophische und theologische Perspektiven unterschiedlicher Konfessionen zusammen. Er dokumentiert damit die erste Tagung eines neu gegründeten Forschungsnetzwerkes, das auf europäischer Ebene ökumenisch und interdisziplinär zur Frage der Bildlichkeit und des „Iconic Turn“ forscht.

**Philipps-Universität Marburg**  
**Fachbereich 05 – Evangelische Theologie**  
Lahntor 3 // Raum 02019  
35032 Marburg

#### **KONTAKT**

##### **Dekanat**

Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele  
+49 (0)6421 28-24282  
dekan05@staff.uni-marburg.de

##### **Studienberatung**

Dipl.-Pol. Daniela Linke  
+49 (0)6421-28-22443  
daniela.linke@staff.uni-marburg.de  
[www.facebook.com/studienberatung.marburgertheologie](http://www.facebook.com/studienberatung.marburgertheologie)

#### **IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Philipps-Universität Marburg  
Fachbereich 05 – Evangelische Theologie

**Konzept & Design:** ArtFactory.de

**Bildnachweis:** Georg Kronberg Cover +, S.20; Wolf-Friedrich Schäufele S.3, EU-Peace S. 5,6; Angela Standhartinger S. 7; Karl Pinggéra S. 8; Daniel Rossa S. 9, 36, 37; Rolf K. Wegst S. 6, 32; Bärbel Beinhauer-Köhler S. 10, 29; Marcell Saß S. 11, 13, 28, 34, 35; Sarah Döbler S. 12, 21; Maike Schult S. 12; Christl M. Maier S. 13; Grzegorz Wierciochin S. 16, 17; Katharina Scholl S. 18; Rebecca Wolfs S. 19; Eunjoo Shim S. 24; Friedhelm Hartenstein S. 25; Claus-Dieter Osthöverner, S. 26, 27; Sara Egger S. 28; Daniela Linke S. 28; Golo F. Friedrich S. 30; Beate Böhlendorf-Arslan S. 21; Malte Dominik Krüger S. 21,31; Rainer Kessler S. 33; David Tibken S. 33; Ulrike Rosin S. 35; Nico Meyerhoff S. 38; Katerina Ragkou S. 39; Ulrike Wagner-Rau S. 42

**Druck:** Druckerei Thiele und Schwarz, Kassel

**Stand:** 4/2026

